

# nonconform ideenwerkstatt in Furth bei Göttweig

Datum 12.-14. November 2019  
Werkstattprotokoll

Veranstaltet von:



Mit Unterstützung von Land und europäischer Union:





# Inhalt

<b>Aufgabe und Prozessdesign</b>	<b>5</b>	<b>Das Ergebnis</b>	<b>23</b>	<b>Epilog</b>	<b>65</b>
Prozessdesign Ideenwerkstatt	6	Handlungsfelder	24	<b>Ausblick</b>	<b>69</b>
Kommunikation und Einladung	7	1 Öffentlicher Raum	26	Die nächsten Schritte	70
Aufgabenstellung	8	2 Volksschule	28	Projektüberblick	74
Rahmenbedingungen	10	3 Meierhof	36	<b>Impressum</b>	<b>77</b>
<b>Ablauf der Ideenwerkstatt</b>	<b>13</b>	4 Kelleramt und Stiftskeller	48		
Tag 1	15	5 Thennerhaus	56		
Tag 2	16	6 Ankommen und gerne bleiben	58		
Tag 3	17	Bestehende und neue Nutzungen			
Methoden der Ideensammlung	18	im Überblick	62		
Themenfelder	20				



# Aufgabe und Prozessdesign



# Prozessdesign Ideenwerkstatt

Die **Vorbereitung und Organisation** der Ideenwerkstatt startete bereits im Sommer 2019 mit mehreren Besprechungen. Vertreter\*innen der Gemeinde und des Stiftes Göttweig legten gemeinsam die Aufgabenstellung, das Projektgebiet und Organisatorisches wie Programm, Termin, Veranstaltungsort und den Standort der Ideenboxen fest.

Die **Ideenwerkstatt vor Ort** war für alle Further\*innen und Interessierten offen zugänglich: 3 Tage lang wurde in verschiedenen Runden intensiv gemeinsam gearbeitet.

Im vorliegenden **Werkstattprotokoll**, können die Ergebnisse nachgelesen werden. Im **Ideenprotokoll** sind alle abgegebenen Ideen und Beiträge dokumentiert.



# Kommunikation und Einladung

## Kommunikationsstrategie, um möglichst viele Akteur\*innen gut zu erreichen:

- \* Ideenboxen mit Ideenzetteln, Plakaten und Bierdeckeln
- \* Gestaltung der Ideenboxen durch die Volksschule und den Kindergarten – vielen Dank dafür!
- \* Zielgruppenorientierte Plakate mit Aussagen oder Fragen, die neugierig machen
- \* Informative Plakate mit vollständiger Information
- \* Webseite mit Ideenforum (erarbeitet durch Studio Ideenladen): [www.furthmitgöttweig.at](http://www.furthmitgöttweig.at)
- \* Vorbereitung von Anregungen für den Unterricht
- \* Einladung von zwei Schulklassen ins Ideenbüro
- \* Einladung zum Auftaktmittagessen
- \* Einladung von Verkehrsplaner, Bundesdenkmalamt und Schuldirektion zu Gesprächen
- \* Direkte Information der Anrainer\*innen per Brief
- \* Gemeinsamer Dorfspaziergang von Gemeinde und Stift, bei dem die Stiftskeller besucht wurden
- \* Medienaussendung durch das Studio Ideenladen
- \* ...und ganz viel Mundpropaganda



# Aufgabenstellung

Die Ortsmitte von Furth hat mit ihren historischen Gebäuden einen einzigartigen Charakter. Die denkmalgeschützte Bausubstanz ist ein Alleinstellungsmerkmal, birgt aber auch viele Herausforderungen.

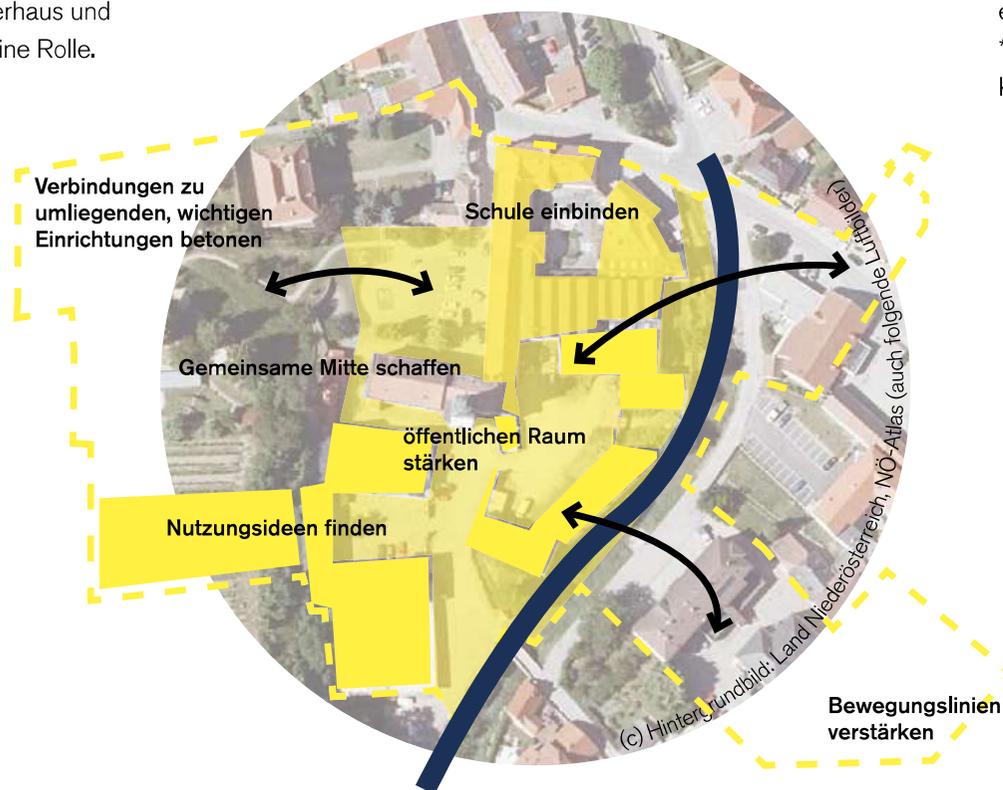
Die Frage nach zukünftigen Funktionen und Nutzungen stand im Zentrum der Ideenwerkstatt: Es braucht eine Lösung für den akuten Platzbedarf der Volksschule, Nutzungsideen für die Leerstände bzw. die Gebäude, die frei werden.

Die Ideenwerkstatt wurde außerdem genutzt, um über das öffentliche Zusammenleben und soziale Projekte nachzudenken, die die Gemeinschaft in Furth stärken. Damit die Ortsmitte wieder zu einem lebendigen Treffpunkt mit attraktiven öffentlichen Räumen für Jung und Alt wird.



## Projektgebiet

Das Projektgebiet umfasste die Volksschule, den Meierhof, das Kelleramt mit den Stiftskellern und den öffentlichen Raum dazwischen. Angrenzende Einrichtungen wie Kirche, Pfarrhof, Pfarrbibliothek und Bäcker sowie die Anbindung zu weiteren wichtigen Punkten wie Kindergarten, Thennerhaus und Gemeindeamt spielten ebenfalls eine Rolle.



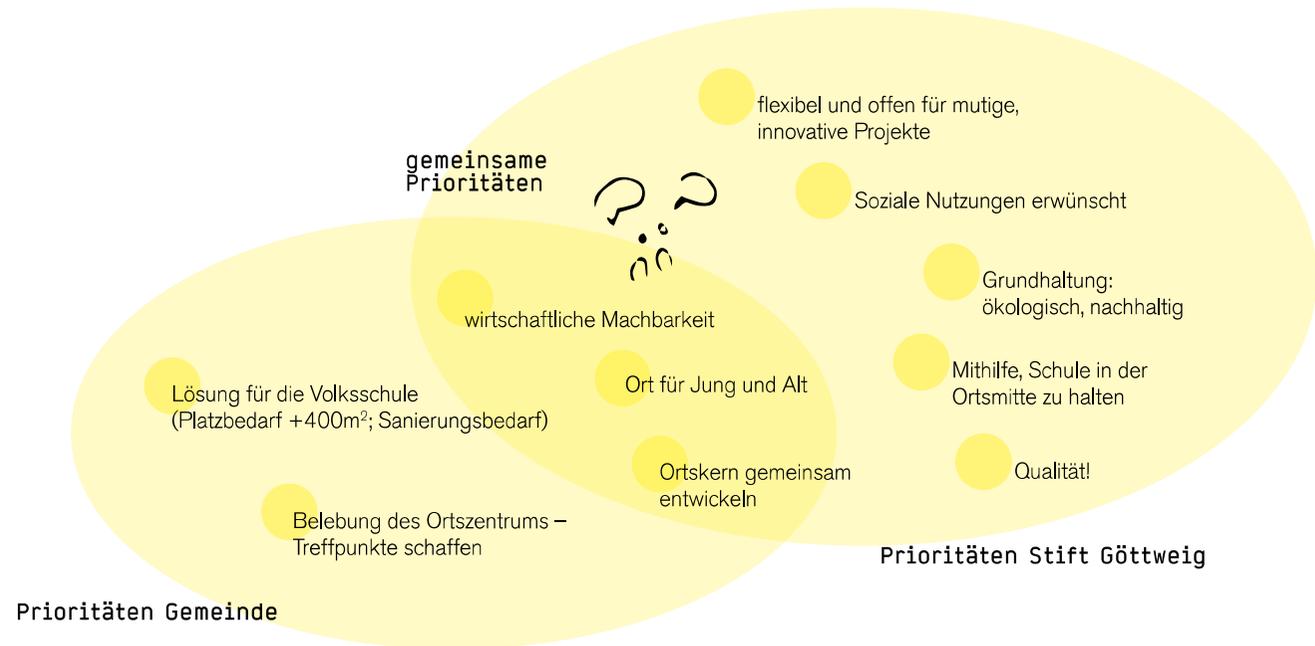
## Die zentralen Fragen der Ideenwerkstatt:

- \* Wie kann die Ortsmitte zum sozialen Treffpunkt werden?
- \* Welche sozialen Angebote hätten Sie gerne in der Ortsmitte? Wie kann dabei auch die Schule mit eingebunden werden?
- \* Welche Nutzungsideen haben Sie für Meierhof, Kelleramt und Stiftskeller?

# Rahmenbedingungen

## Wozu braucht es einen festgelegten Rahmen?

Um mit einer Vielzahl von Menschen auf Augenhöhe arbeiten zu können, ist es wichtig für die Auftraggebenden (Gemeinde Furth und Stift Göttweig) festzulegen, an welchen Themen getüftelt wird. Die Möglichkeit zur Mitsprache und eine tatsächliche Ergebnisoffenheit sind eine Grundvoraussetzung für gelungene Bürgerbeteiligung. Genauso wichtig ist es, Notwendigkeiten und Zwänge auf Seiten der Auftraggebenden offen zu kommunizieren und verständlich zu machen, warum manches möglich ist und anderes nicht.



**Ziel:**  
**Gemeinsame Vision für die nächsten 20 Jahre entwickeln!**

## Anforderungen

Eine Vision ist ein entworfenes Zukunftsbild, das vielleicht jetzt noch unerreichbar scheint, aber umgesetzt werden kann

### Warum braucht es eine Vision?

Die Vision dient als Hilfestellung: Wohin möchte sich die Gemeinde in den nächsten 20 Jahren entwickeln?  
Welche Ziele sollen erreicht werden?

Welche Ziele sollen erreicht werden?

Sie dient als Leitfaden, um die gesteckten Ziele im Auge zu behalten und immer wieder überprüfen zu können.

**„Gute Projekte finden die passende Finanzierung.“**

Zitat aus der Vorbereitung



# Themenfelder

Zitat von einem Ideenzettel

„Wir brennen für unser Zentrum!“

## Bedürfnis nach Veränderung bei konkreten Orten

Die eingegangenen Ideen wurden an der Ideenwand aufgehängt und nach Themen geordnet.

Die vielen, teilweise schon sehr konkreten Ideen für das Projektgebiet, zeigten welche Themenfelder den Bürger\*innen besonders wichtig sind.

Die hier angeführten Punkte bilden eine Zusammenfassung und sollen ein Gefühl für die Schwerpunkte vermitteln. Eine komplette Auflistung aller eingebrachten Ideen und Diskussionen findet sich im Ideenprotokoll.

### Volksschule

- \* größerer Pausenhof
- \* Platzbedarf (z.B. Klassen, Werkraum, Lehrer\*innenzimmer)
- \* Wunsch nach Sanierung
- \* Schulgarten
- \* Pausenbereich bei Schlechtwetter
- \* Spezialfunktionen wie z.B. Verkehrsgarten (zum Üben von Verkehrssituationen), Kiss & Go



### Meierhof

- \* Öffentliche Nutzungen
- \* Wirtshaus
- \* Sicherer Aufenthalt im öffentlichen Raum (Kinderfreundlich)



### Stiftskeller

- \* Öffentliche Zugänglichkeit
- \* Nutzungsideen vom klassischen Lagerraum über die Schwammerlzucht bis zur Rennstrecke -> dafür bitte konkret beim Thema Stiftskeller nachlesen



## Bedürfnis nach Veränderung ohne konkrete Verortung

### gesellige Treffpunkte und Funktionen

- \* Gastronomie (z.B. Dorfwirtshaus)
- \* Treffpunkt für Jung und Alt (z.B. Platz für gemeinsame Aktivitäten z.B. Fotoclub, Tarockieren, Literaturtreff, Liederabend, Familienstammtisch, Basteln usw.)
- \* Veranstaltungen (z.B. Kabarett, Diskussionsveranstaltung, Firmenfeiern, Kino), Kulturzentrum, Open Air Veranstaltungsmöglichkeit
- \* konkretere Funktionen wie z.B.: Gemeinschaftsbrennerei, Gemeinschaftsküche, Gebietsvinothek, Schießkeller, Regionalladen, Wochenmarkt, Dorffest, Mittagstisch



### Ruhige Treffpunkte und Funktionen

- \* Museum (Mineralien, Further Geschichte, Ansichtskarten, histor. Weinfässer)
- \* Treffpunkt für Jung und Alt
- \* (gemeinsame) Bibliothek/Bücherei mit gemütlicher Einrichtung
- \* Familienfreundliches Café
- \* Büroräumlichkeiten





### Jugendtreff

- \* warmer Raum mit gratis Internet
- \* cooler Treffpunkt
- \* gemütlich (Couch)
- \* mit Außenbereich (Orte draußen)
- \* aktiv sein (z.B. Tischfußball, Tischtennis)

### Wohnen

- \* Betreutes/betreubares Wohnen
- \* gemeinsames Wohnen für Jung und Alt
- \* Generationenwohnen
- \* Singlewohnen
- \* Pflegeeinrichtung z.B. Seniorenwohnheim/Hospiz
- \* leistbares Wohnen



### Öffentlicher Raum

- \* Grünraum mit Schattenplätzen z.B. Bäume, Kirchenpark, Kräutergarten, Gemeindegarten
- \* Erholungsraum Fladnitz (z.B. Kneippwanderweg, Sitzplätze, Grillplatz) -> grünes Band
- \* familienfreundliche Umgebung (z.B. Sicherheit)
- \* Platz für Spiel und Sport (z.B. Kletterwand, Basketball, Skateplatz, Trampolin, Rutsche, Boule, Schwimmen, Spielzeug, das man ausborgen kann)
- \* Infrastruktur (z.B. öffentliches WC, Hundekotsackerl usw.)
- \* Verbindungen zwischen wichtigen Orten (z.B. Ortsmitte-Stift, Ortsteile-Ortsmitte)
- \* Flanierwege, Knotenpunkt Fußwege im Zentrum, Rundwege nach Themen (z.B. Ortsgeschichte)

### Mobilität

- \* Orte des Alltags gut erreichen können
- \* sichere Fortbewegung
- \* Verbindung Furth und Göttweig, Ortsteile untereinander
- \* Wissen, wo man parken kann, ausreichend Stellplätze, Leitsystem



- \* Verkehrsberuhigung
- \* Alternative Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Heurigentaxi, E-Ladestation, überdachte Radabstellplätze)

### Sonstiges

- \* Basis-Tourismusinfrastruktur (z.B. Touristeninformation, Ortsprospekt, Heurigenankündiger)
- \* Versorgungseinrichtungen wie z.B. Post-Partner, Eiswaagen, Möglichkeit Jausenkauf – Selbstbedienungshofladen)
- \* Stärken stärken: Furth kreativ umfangreicher denken
- \* Beleuchtung (z.B. Weihnachtsschmuck)
- \* Aufbahrungshalle zum Friedhof
- \* Bedürfnis nach Sicherheit (z.B. Hochwasser, Brandschutz usw.)
- \* Zugänglichkeit zu bestehenden Anlagen: z.B. NMS Sportplatz im Sommer für alle Further Kinder öffnen
- \* Platz für Aktivitäten wie Nachbarschaftshilfe





# Handlungsfelder





### 1 Öffentlicher Raum und Erdgeschoßzone

Qualitativ hochwertige Freiräume für ein lebendiges Zentrum

Vielfältiges Angebot für Jung und Alt mit unterschiedlichen Atmosphären

Belebung der EG-Zone: Öffentliche, sichtbare Nutzungen haben Vorrang (Gastronomie, Veranstaltungen, Bücherei usw.)

Verbindungen innerhalb des Zentrums stärken



### 2 Volksschule

Standort bringt Leben ins Zentrum und erhöht die Frequenz

Umbau und Erweiterung ermöglicht zeitgemäße Pädagogik im historischen Umfeld

Mögliche Synergien:

- Kooperation mit Bücherei
- Meierhof: Kulturstadel (z.B. für Veranstaltungen), Gemeinschaftsküche (z.B. als Lehrküche)
- Kirchenplatz als erweiterter Pausenraum



### 3 Meierhof

Treffpunkt mit öffentlichen Nutzungen (Kulturstadel, Gemeinschaftsküche, Dorfwirtshaus)

Platz für Initiativen (z.B. Foodcoop)

Synergien mit Volksschule möglich

Lage entlang der Fladnitz als Potenzial



### 4 Kelleramt und Stiftskeller

„Wohnen und mehr“ im Kelleramt:

Innovative und zeitgemäße Wohnformen für Jung und Alt in der Ortsmitte mit gemeinschaftlichen Funktionen im EG und breitem Sharing-Angebot (von sozialer Dienstleistung bis Mobilität)

Temporäre Nutzungen im Stiftskeller:

Kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Pop-up Heuriger mit Weinverkostung, Weihnachtsmarkt, Disco uvm.) Anmietbare Lagerfläche usw.



### 5 Thennerhaus

Kurzfristig: Nutzung durch Vereine (Gesangs-, Musik- und Theaterverein) und als Jugendtreff

Langfristig: innovative, adaptierbare Nutzungskonzepte (z.B. Coworking-Space)



### 6 Ankommen und gerne bleiben

Sanfte Mobilitätsformen weiter attraktiveren und ausbauen

Weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung

Anbindung der umliegenden Ortsteile verbessern

Stellplatzkonzept erarbeiten

# 1 Öffentlicher Raum

## Öffentliche Freiräume attraktivieren

Die neue Ortsmitte soll ein lebendiger Treffpunkt für die Bevölkerung von Furth werden. Für ein vitales Ortszentrum ist neben einer Dichte an öffentlichen Funktionen und Einrichtungen mit öffentlichem Charakter ein qualitativ hochwertiger Freiraum maßgeblich. Ziel ist es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und die Verweildauer zu verlängern. So steigen auch die Chancen auf zufällige Begegnungen.

### Maßnahmen

- \* Angebote für Jung und Alt für eine vielseitige Nutzbarkeit des Freiraumes: Möglichkeiten für Spiel/Bewegung/Ruhe/Entspannung (z.B. Spielgeräte, Gemütliche Sitzmöbel, Barrierefreiheit, öffentliches WC, Trinkwasser, WLAN).
- \* Unterschiedliche Atmosphären herstellen (verschiedene Plätze – unterschiedliche Eigenschaften: z.B. Sonne/Schatten, Grünraum/befestigte Flächen, Spielbereiche und ruhige Bereiche)
- \* Eignung für Alltagssituationen (z.B. Schulpause, Kaffeetrinken) und Sondernutzungen (z.B. Fest, Wochenmarkt, Sommerkino).



(c) Hintergrundbild: Land Niederösterreich – NÖ-Atlas, (auch folgende)

Freiraumgestaltung und zugängliche Erdgeschoßzonen sind eng verknüpft – gemeinsam entsteht ein lebendiger Treffpunkt.

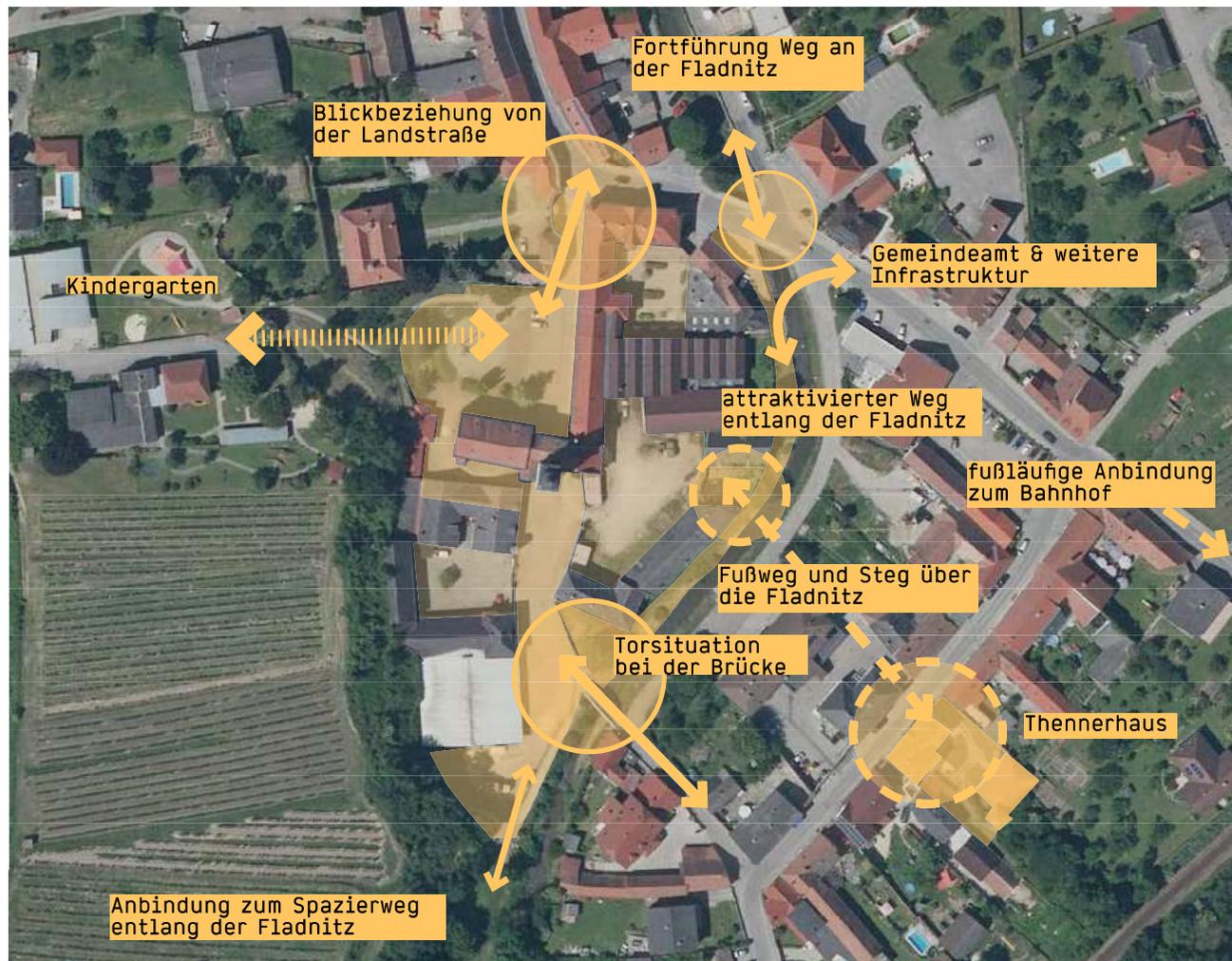
## Erdgeschoßzone stärken und Verbindungen schaffen

Die Erdgeschoßzone in der neuen Ortsmitte soll, wenn möglich für Funktionen und Einrichtungen mit öffentlichem Charakter (z.B. Gastronomie, Dienstleistungen, gemeinschaftliche Funktionen usw.) genutzt werden und sich zum Freiraum hin öffnen. Das Leben im Zentrum wird dadurch sichtbar und die Ortsmitte in seiner Funktion als Treffpunkt gestärkt.

Um die neuen Funktionen und Einrichtungen möglichst gut in den bestehenden Ortskern einzubinden, sind neue Verbindungen notwendig. Beispielsweise soll die Zugänglichkeit des Meierhof-Areals von Osten (über eine Brücke bzw. über den Fuß-/Radweg entlang der Fladnitz) verbessert werden. Bestehende Gehwege sollen attraktiver und sicherer gemacht werden.

### Maßnahmen

- \* Neue Verbindungen herstellen (v. a. Rückseite Meierhof mit Durchgang und Verbindungssteg)
- \* Bestehende Wege attraktivieren
- \* Sicherheit f. Fußgänger\*innen, Radfahrende erhöhen
- \* Zugänge bewusst gestalten – diese sind wichtig als erster Eindruck, Visitenkarte, um Neugierde zu entfachen



Das Areal sollte von umliegenden Bereichen sichtbar und leicht erreichbar sein

## 2 Volksschule

„Gerade in der Volksschule ist der Raum für Entwicklung unglaublich wichtig, damit die Kinder in Liebe wachsen können“

Zitat aus einem Gespräch im Ideenbüro

### Bestand

Die Schule wird derzeit als zweizügige Volksschule mit zwei Inklusionsklassen (Sonderschule) geführt. Obwohl Raumreserven vorhanden sind, fehlt es an Platz. Eine der Schwierigkeiten sind die vielen Durchgangszimmer im Bestand. Weite Teile der Schule sind denkmalgeschützt. Ein neuerer Bauteil (Zubau für Turnsaal, Garderoben und Klassenzimmer) stammt aus den 90er Jahren.

Um ein zeitgemäßes Schulhaus zu ermöglichen, das den heutigen pädagogischen Anforderungen entspricht, ist eine Sanierung und räumliche Adaptierung dringend notwendig.

### Bedarf

#### Platzbedarf:

- \* 4 Klassenräume, insgesamt werden zukünftig 12 Klassenzimmer benötigt (für Volksschule und Sonderschule, genauen Flächenbedarf in nächster Phase abklären)
- \* Sonderunterrichtsräume
- \* Gruppenräume (Kleingruppen, Förderunterricht, Therapie)
- \* Platz für Kleingruppen (Nischen, Sitzgruppen usw. in Sichtweite der Klassenzimmer für ungestörtes Lesen, Werken, Zeichnen)
- \* Räume für Pädagog\*innen (z.B. Lehrendenwelt)
- \* Derzeit wenig Möglichkeit für verschränkte Ganztagesform (unterschiedliche Atmosphären, Räume für Bewegung und Ruhe)



- Areal Volksschule
- - - Denkmalschutz
- - - histor. Relevanz ist zu prüfen

(c) Hintergrundbild: Land/Niederösterreich  
- NÖ-Atlas, (auch folgende)

## Strategie für mehr Platz

### Erschließungszone

Eine hofseitige, neue Erschließungszone ermöglicht eine einfachere Zugänglichkeit des westlichen Gebäudeteils bei vergleichsweise geringem Umbauaufwand. Diese Erschließungsfläche kann breiter angelegt werden als der jetzige Erschließungsgang und mit Lese- und Sitznischen für Einzel- und Gruppenarbeiten ausgestattet werden (möglich ab einer Gangbreite von 4-5m, Vorgaben Brandschutz beachten!). Ev. entstehen durch eine Verschiebung des Ganges größere Räume bzw. werden Räume durch eine separate Erschließung nutzbar. Dieser neue Erschließungstrakt würde auch den Zugang zum Obergeschoß des alten Rathauses vereinfachen (sofern die derzeit belegte Wohnung frei wird, könnte hier jederzeit mit wenig Aufwand eine Verbindung geschaffen werden).



Bestehende Erschließung (gelb)



Hofseitige, neue Erschließung, um den Bestand und auch die Erschließungsflächen selbst besser nutzen zu können (gelb)

### Aufstockung Turnsaaltrakt

Notwendige, zusätzliche Klassenzimmer können durch eine Aufstockung des Turnsaals entstehen. (Hinweis: Bundesdenkmalamt einbinden – die neue Dachlandschaft soll sich gut in die Umgebung einfügen)

### Synergien

Mehrwert bietet der angrenzende Meierhof und die dort entstehenden öffentlichen Funktionen: Kulturstadel (z.B. für Veranstaltungen, als Bewegungsraum, für Projektwochen, Ausstellungen, Mittagessen) und Gemeinschaftsküche (z.B. als Lehrküche) bieten viele Möglichkeiten für eine gemeinsame Nutzung. Umgekehrt könnte der Kulturstadel abends ev. die gemeinsame Mitte als Foyer nutzen (diese gemeinsame Nutzung ist noch zu klären – wäre auch für gemeinsame Nutzung von Garderobe und WC-Anlagen sinnvoll)

Eine Verkehrsberuhigung des Kirchenplatzes würde ermöglichen, dass die Volksschule auch diesen zentralen Platz für Pausen nutzen kann.



Aufstockung Turnsaaltrakt um ein Geschöß  
(zusätzliche Klassenzimmer)



Zusätzlicher Mehrwert: Synergien mit angrenzenden  
öffentlichen Räumlichkeiten nutzen

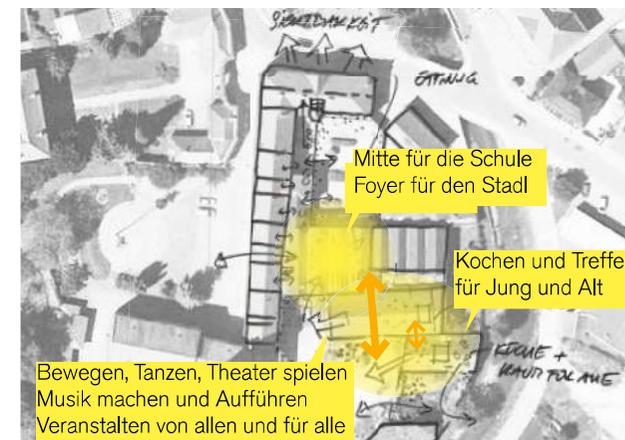
## Strategie für zeitgemäße Pädagogik

### Gemeinsame Mitte

Die gemeinsame Mitte ist in Schulen heute kaum mehr wegzudenken – sie ist erste Anlaufstelle, Treffpunkt, Aufenthaltsbereich, Wartebereich, Garderobe, Ausstellungsort und ebenso Lernlandschaft für den Unterricht oder die Nachmittagsbetreuung. Für diese zentralen Funktionen braucht sie eine zentrale Lage. Hierfür bietet sich der Bereich der jetzigen Garderobe an: mehrere Zugänge führen dorthin.



Untertags gemeinsame Mitte der Volksschule: sie öffnet sich nach allen Seiten (Sichtbeziehungen, Zugänglichkeit, erste Anlaufstelle), abends Foyer für den Kulturstadel



Gemeinsam mit Kulturstadel und Gemeinschaftsküche Treffpunkt für alle Further\*innen

## Lernlandschaften

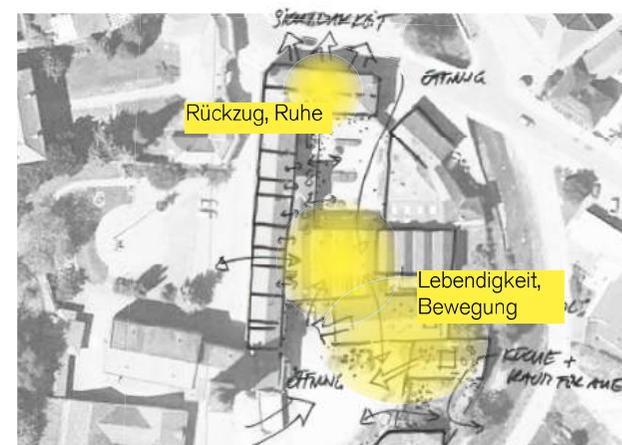
Das Schulsystem ist im Aufbruch: Ganztägige Schulmodelle, die Arbeit im Lehrer\*innenteam und eine neue Lernkultur werden immer aktueller (selbstständiges Arbeiten, Kleingruppen, Förderung bei Stärken/Schwächen im Klassenumfeld). Pädagog\*innen müssen ihre Klasse auch weiterhin gut im Auge haben und Schüler\*innen in Klassennähe zwischen verschiedenen Arbeitssituationen wechseln können (z.B. Tische, Sitzgruppen für Gruppenarbeiten, kuschelige Möbel für Lesen/Rückzug/Pausen, Computerarbeitsplätze, Platz für kurze Bewegungspausen usw.). Lernlandschaften bieten hierfür optimale, abwechslungsreiche Voraussetzungen.



Gestaltung von breiten Gangflächen als offene Lernlandschaften für Stillbeschäftigung, Arbeit in Kleingruppen usw.

## Fit für den Ganztag

Obwohl es zur Ganztageschule in Österreich noch keinen allgemeinen Konsens gibt, scheint es doch eine klare Tendenz in diese Richtung zu geben: Die Aufenthaltsdauer in der Schule verlängert sich. Daher sollte der ganztägige Betrieb bei Schulprojekten berücksichtigt werden, um auf eine mögliche Ganztagesform in der Zukunft vorbereitet zu sein und diese relativ kostengünstig umsetzbar zu machen. Verbringen Kinder den ganzen Tag in Schulen, muss vieles neu gedacht werden: Neben einer angemessenen Verpflegung zu Mittag, werden Bereiche notwendig, die dem „Zuhause“ nahekommen: wohnliche erholungsbereiche und individuelle Rückzugsnischen. Auch die Anbindung der Lernlandschaften zu den umliegenden Freiräumen als wichtige Lern- und Erholungsräume einer Schule ist von Bedeutung.



Fit für den Ganztag: rund um die Bücherei im alten Rathaus kann ein ruhigerer Bereich für den Nachmittag (lesen, chillen, Aufgabe machen), entstehen, im Turnsaal und Kulturstadel ist Platz fürs laut sein, rennen, Bewegung.

## Referenzbeispiele für zeitgemäße Nutzungen von Gangflächen und offenen Bereichen

Die Beispiele zeigen Schulgebäude (Bestandsgebäude) mit ähnlichem Alter/Strukturen – in verschiedenen Maßstäben. Die Beispiele betreffen großteils denkmalgeschützte Gebäude, die nach zeitgemäßen Standards adaptiert wurden und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben.

Referenzbeispiel: Bildungszentrum innere Stadt, Leoben (Franz und Sue Architekten)



Breite Gänge als Pausen- und Lernräume nutzen

Referenzbeispiel: Bildungszentrum Pestalozzi, Leoben (zinner nonconform)



Durchdachte Möblierung macht ehemalige Gangflächen zur Lernlandschaft.



Eine mit einem Kernbohrer erzeugte Öffnung ermöglicht gemütliches Sitzen in einer Nische und Blickbeziehungen.



Sitznischen und kuschelige Ecken ermöglichen selbstständiges Lernen – und eignen sich selbstverständlich auch für die Pause

## Strategie offen und transparent – Schnittstellen

### Gemeinsame Mitte weitergedacht

Direkt an die gemeinsame Mitte der Volksschule grenzt die „gemeinsame Mitte der Further\*innen“ mit Kulturstadel und Gemeinschaftsküche. Hier entstehen Synergien, die räumlich und finanziell entlasten (z.B. bessere Raumauslastung durch Nutzung der Gemeinschaftsküche als Lehrküche am Vormittag, Nutzung der gemeinsamen Mitte der Schule als Foyer für Veranstaltungen am Abend). Hier kann es auch z.B. einen Ausstellungsbereich geben, in dem sich die Volksschule nach außen hin präsentiert.

### Eine gemeinsame Bücherei für alle

Derzeit gibt es eine kleine Pfarrbücherei sowie einen Bücherbereich im Erdgeschoß der Schule. Eine gemeinsame Bücherei würde ermöglichen, Angebote, Öffnungszeiten und die Anzahl verfügbarer Medien und Räumlichkeiten zu erweitern. Dafür wäre das Erdgeschoß des alten Rathauses ideal: Das durch seine Lage und Gestaltung sehr prominente Gebäude ist Aushängeschild für die Ortsmitte. Man würde schon von der Straße aus sehen, wenn geöffnet ist und etwas los ist. Mit Kaffee (z.B. von der Bäckerei oder Kaffeemaschine) könnte die Atmosphäre für Besuchende noch gemütlicher werden.

Zugleich ist die Volksschule direkt angebunden und kann die Räumlichkeiten sehr gut nutzen – auch beispielsweise für die Nachmittagsbetreuung, wo nicht immer die klassischen Klassenzimmer gebraucht werden, sondern auch einmal gemütlichere Atmosphäre herrschen soll. Das alte Rathaus wäre ein „Schaufenster“ des Schulgebäudes zum Ort. Und auch außerhalb der Öffnungszeiten könnte z.B. durch die Nutzung einer Fensterbank als offener Bücherschrank ein kleiner Anziehungspunkt geschaffen werden.

Einladung des ganzen Ortes zum Lesen durch Sichtbarkeit.

Lesen, Ruhe und Rückzug für alle in der Bücherei (Schule und Besucher\*innen)

Gemeinsame Mitte



## Der ideale Standort

### Volksschule in der Ortsmitte

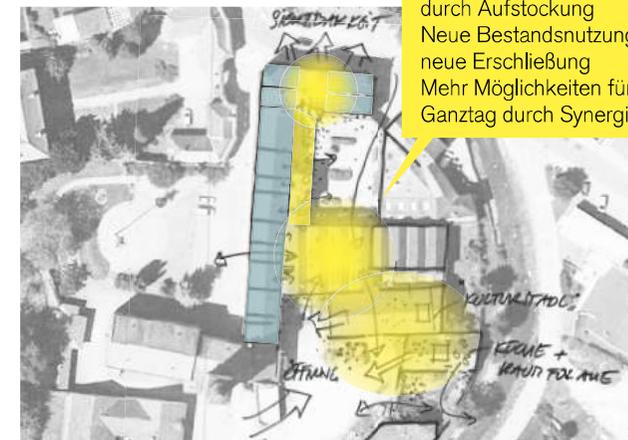
- \* Um- und Zubau ermöglichen die fehlenden Flächen und die pädagogische Qualität
- \* Bei gleichbleibendem Standort können bestehende Strukturen weiter genutzt werden (z.B. muss kein neuer Turnsaal gebaut werden)
- \* Nutzungssynergien mit umliegenden Gebäuden/ Einrichtungen bringen ein Mehr an Möglichkeiten (so ist man auch auf einen ev. irgendwann kommenden Ganztag vorbereitet)
- \* einzigartiger Charakter des Ensembles
- \* Lage an der Fladnitz/in Spielplatznähe
- \* Verbindungsweg Kindergarten-Volksschule (räumliche Nähe bei Abholung der kleineren Kinder)
- \* Zentrale Lage in der Ortsmitte (Belebte Ortsmitte durch Schulbetrieb)
- \* Der Vergleich Errichtungskosten Neubau/Umbau spricht gewöhnlich für Umbau

### Volksschule an neuem Standort

- \* Ev. Erleichterung Anfahrt/Stellplatzsituation
- \* Grundstück (Baugrund) für den Neubau notwendig
- \* Bedingte Nutzungssynergien an Standort außerhalb der Ortsmitte (je nach konkretem Standort)
- \* Neue Sportanlagen müssen errichtet werden (außer eine gemeinsame Nutzung der bestehenden Sportanlage der NMS wäre möglich)
- \* Bei einem Umzug muss für den Gebäudekomplex der Volksschule eine neue Nutzung gesucht werden. (Eine Sanierung bzw. Umbau muss trotzdem durchgeführt werden – der Verkauf eines gemeindeeigenen Gebäudes direkt in der Ortsmitte ist absolut nicht empfehlenswert)
- \* Ressourcenverbrauch für einen Neubau bei gleichzeitigem Leerstand in der Ortsmitte
- \* Einfachere Logistik: Die alte Volksschule könnte während der Umbauphase so lange weitergenutzt werden, bis die neue fertig ist.

## Empfehlung

Aufgrund des bestehenden Schulstandortes, der mit einem Umbau den entsprechenden Bedarf decken kann, den Mehrwert durch die zentrale Lage in der Ortsmitte, Synergien die genutzt werden können und die Beurteilung der weiteren geplanten Maßnahmen in der Ortsmitte ist **ein Verbleib am bestehenden Standort aus fachlicher Sicht unbedingt zu empfehlen.**



4 zusätzliche Klassenräume durch Aufstockung  
Neue Bestandsnutzung durch neue Erschließung  
Mehr Möglichkeiten für den Ganztag durch Synergien

## 3 Meierhof

### Bestand

Der historisch wertvolle Meierhof ist derzeit großteils leerstehend. Der Denkmalschutz gibt vor wertvolle Bausubstanz zu erhalten und eine Strategie für den Umgang mit dem Bestand zu erarbeiten. Die Hofstruktur des Ensembles wird als erhaltenswert beurteilt und soll in ihrem Charakter erhalten bleiben. Die besondere Atmosphäre des Meierhofes spricht dafür, in diesem Bereich öffentliche Funktionen unterzubringen. Neben dem Denkmalschutz stellt die angemessene Adaptierung der Gebäudesubstanz hinsichtlich Haustechnik und Ausstattung eine Herausforderung dar.



- Areal Meierhof
- Denkmalschutz
- Denkmalschutz Ensemble (Hofstruktur erhalten)

### Bunter Mix und zukünftiger Treffpunkt

In den Gebäuden des Meierhofes soll ein bunter Mix aus Nutzungen mit öffentlichem Charakter entstehen. Abwechslungsreiche und attraktive Freiräume (Hofsituation und Fladnitzufer) erhöhen die Verweildauer, vor allem in der warmen Jahreszeit.

Eine vereinfachte Zugänglichkeit soll die Funktion als Treffpunkt unterstützen – z.B. durch eine Verbindung zur Fladnitz und einen dort angelegten Steg für Fußgänger\*innen.

Der im Folgenden beschriebene Nutzungsmix wurden im Zuge der Ideenwerkstatt erarbeitet und stellt die angestrebte „Idealvariante“ dar.

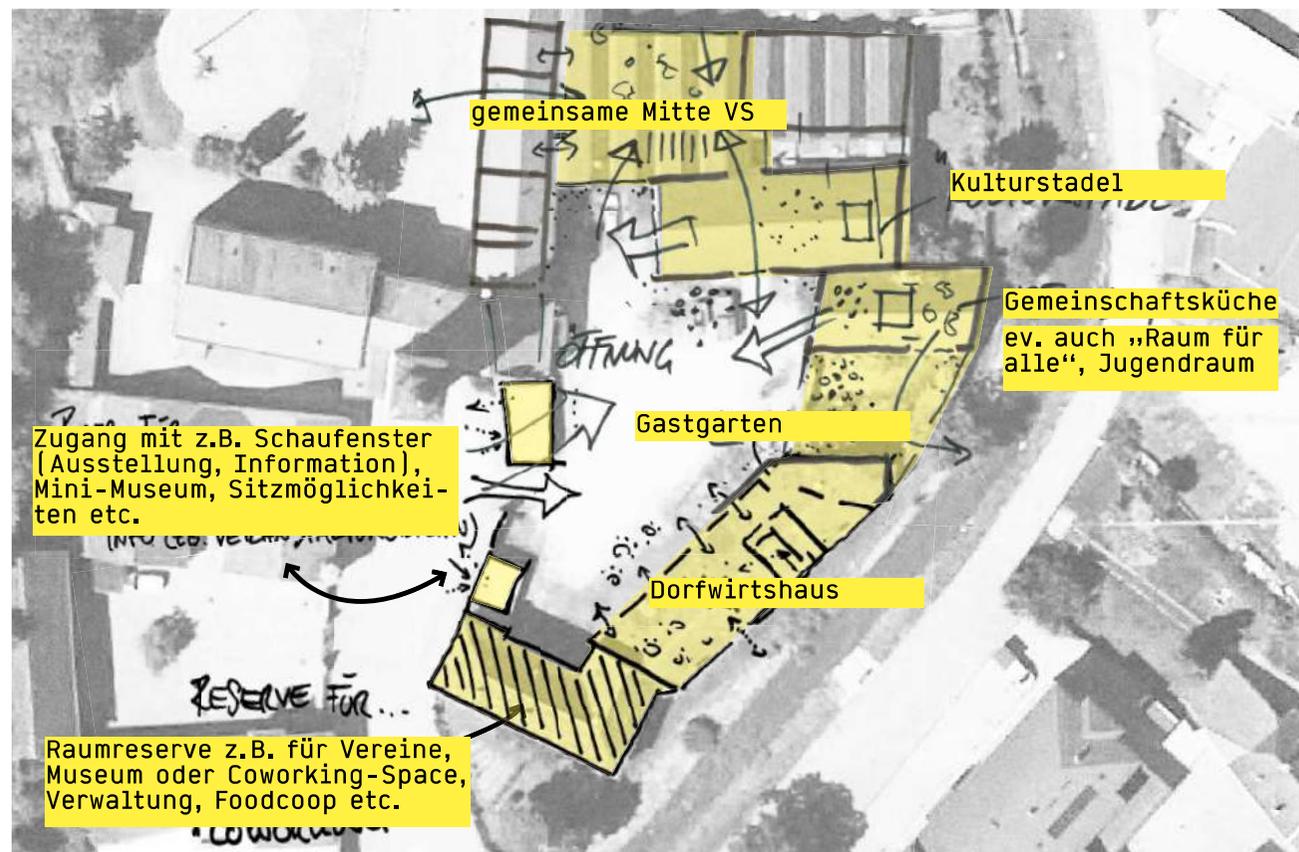
Offene Punkte wie z.B. die Suche nach Betreiber\*innen und Partner\*innen, Finanzierung werden in den weiteren Projektschritten zu klären sein. Änderungen im Nutzungsmix können ebenso sinnvoll sein, wie eine schrittweise Umsetzung.

#### Grundsätze für den Umgang mit dem Meierhof

- \* **Öffentliche Nutzungen haben Vorrang**  
(Lage, historisch wertvolle Bausubstanz)
- \* **Synergien mit Volksschule** ermöglichen  
(Spart Ressourcen, erhöht die Frequenz)
- \* **Platz für Initiativen** aus der Bevölkerung
- \* **„Mit den Gebäuden arbeiten, nicht dagegen“**  
Bei Gebäudeadaptierung mit möglichst geringen Eingriffen auskommen – konform mit Denkmalschutz
- \* **Zugänglichkeit** zum Areal optimieren
- \* **Projektpakete schnüren, schrittweise umsetzen**  
(abhängig von Finanzierungsmöglichkeiten, gefundenen Betreiber\*innen, Engagement von Bürger\*innen)

### Nutzungsmix für den Meierhof:

- \* **Kulturstadel** für Veranstaltungen, Hochzeiten, Workshops, Ausstellungen und für Synergien mit der Schule (z.B. Schulessen, Bewegungsraum)
- \* **Gemeinschaftsküche**, die von den Further\*innen genutzt werden kann (z.B. für Workshops, Geburtstagsfeiern, Koch- und Bastelabende, Strickstammtische, Talente teilen usw.); Sie soll keine Konkurrenz für das Wirtshaus sein
- \* **Dorfwirtshaus+** (Wirtshaus mit Mehrwert) für die gastronomische Versorgung mit Gastgarten und erweiterte Angebote für mehr Frequenz (je nach Interesse eines Betreibenden z.B. Paketstation, Regionalladen usw.)
- \* **Jugendraum** in unmittelbarer Nähe zur Gemeinschaftsküche, damit auch die Küche mitgenutzt werden kann
- \* **Raum für Initiativen** (z.B. Museum, Foodcoop, Gemeinschaftsbrennerei, Markt): Diese Nutzungen lassen sich weniger gut planen, jedoch gilt es, gute Voraussetzungen zu schaffen, damit Initiativen leichter entstehen können.
- \* **Raumreserven** für spätere Projekte wie z.B. Coworking Space, Artist in Residence, Museum usw.



Zitat von einem Workshop bei der Ideenwerkstatt

„I geh scho no gern Furth“

Referenzbeispiel:  
Seifenfabrik in Graz:  
Raumqualität zeigen  
und nutzen



## Projekt: Kulturstadel

### Nutzung:

Der multifunktionale Saal bietet einen großzügigen, offenen Raum für Veranstaltungen, Hochzeiten und Seminare in unmittelbarer Nachbarschaft zur Volksschule. Durch die Raumhöhe und den freien Blick auf die Dachkonstruktion entsteht eine außergewöhnliche Atmosphäre.

Je nach Bedarf kann der Saal unterschiedlich möbliert werden und ist zum Freiraum hin offenbar.

Ev. kann auch die gemeinsame Mitte der Schule abends als Foyer dienen (Abklärung notwendig).

### Synergien mit:

- \* Volksschule (gemeinsame Drehscheibe Schule/Essen/Bewegen/Veranstalten)
- \* Gemeinschaftsküche/Raum für alle (als zusätzlicher Raum bei Hochzeiten, Ausstellungen, Seminaren)
- \* Wirtshaus (Catering)

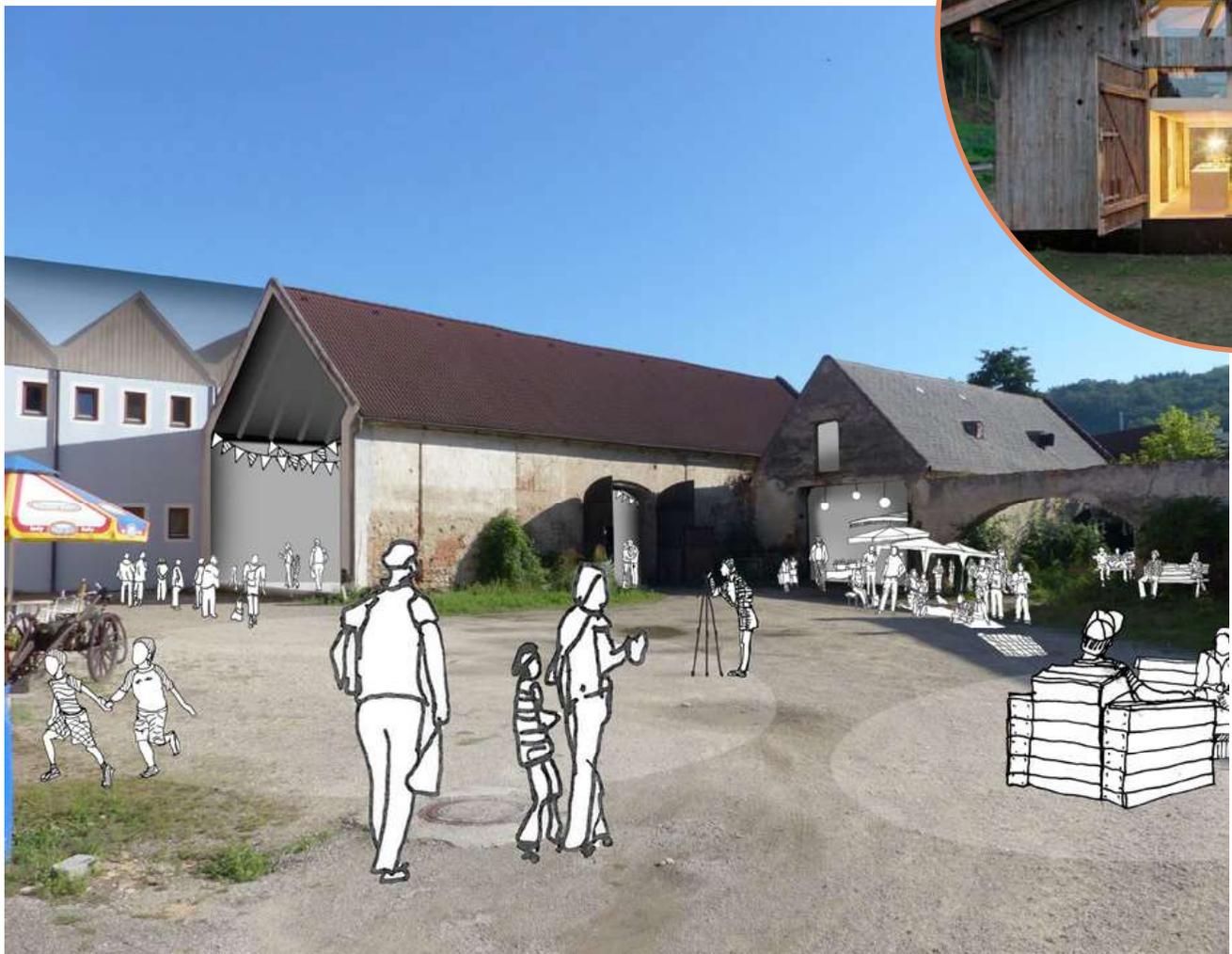


**Referenzbeispiel: Transparenz**

Veränderung entsteht durch Nutzung wie durch z.B. kleine Dinge wie das Öffnen eines Tores (Wohnhaus von Madritsch-Pfurtscheller Architekten, Neustift im Stubaital)



[www.die-besten-einfamilienhaeuser.de/stadel-umbauen/](http://www.die-besten-einfamilienhaeuser.de/stadel-umbauen/)



Ziel: Atmosphäre bewahren, zeitgemäße Elemente einbringen



[dayandlight.de/portfolio-item/hauptplatz-in-landsberg-am-lech/](http://dayandlight.de/portfolio-item/hauptplatz-in-landsberg-am-lech/)

**Referenzbeispiel: Beleuchtung**

als atmosphärisches und raumbildendes Element, um Raumqualität auch am Abend zu inszenieren (Beispiel: Landsberg am Lech, Day & Light Lichtplanung)

# „Man trifft sich immer in der Küche“

Zitat aus einem Workshop

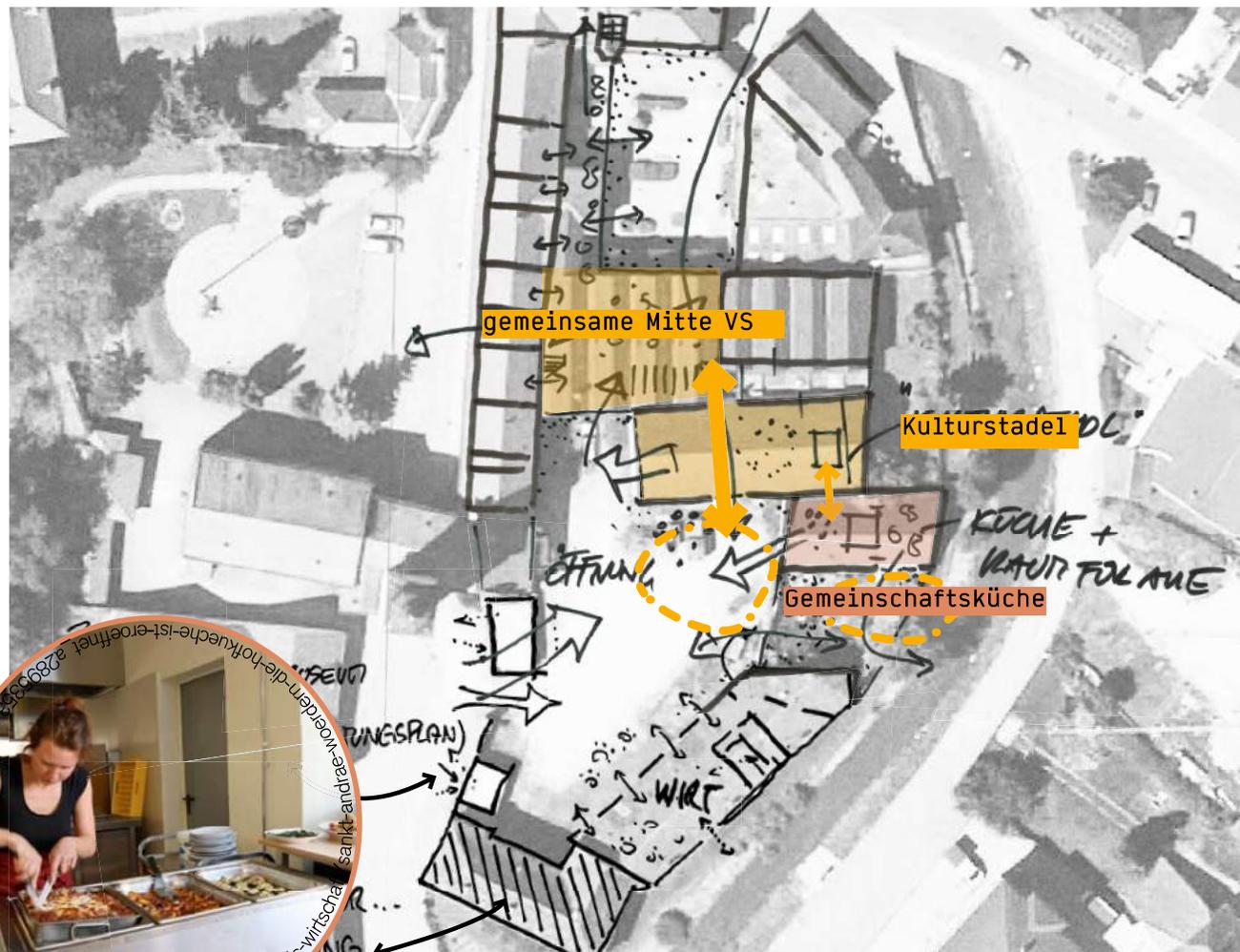
## Projekt: Gemeinschaftsküche

### Nutzung:

Im kleineren Stadel könnte eine Gemeinschaftsküche entstehen, die von der Bevölkerung für z.B. Feste, Kochkurse, gemeinsames Einkochen, Strickstammtische usw. genutzt werden kann. Zusätzlich könnte hier auch ein „Raum für alle“ (das zugehörige Wohnzimmer), ein Jugendraum oder andere Funktionen wie z.B. eine Foodcoop Einzug halten (abhängig von Nachfrage/ Engagement im Rahmen der Projektplanung).

### Synergien mit:

- \* Volksschule (-> siehe Kapitel zur Volksschule)
- \* Kulturstadel (bei Ausstellungen/Workshops...)



**Referenzbeispiel:**  
**Moderner „Dorfplatz“ als Treffpunkt**  
 mit Foodcoop, Dienstleistungen, Handwerk,  
 gemeinsam Kochen und Platz für weiteres  
 Engagement in St.Andrä-Wördern

Gemeinschaftsküche Synergien

Zitat aus einem Workshop bei der Ideenwerkstatt

„Dorf sucht Wirt!“

**Referenzbeispiel: Wirtshaus mit Mehrwert:**

Die Leibspeis bei Sonnentor bietet regionale und saisonale Bio-Lebensmittel und -gerichte, Kochkurse, wird als Betriebsküche genutzt und bietet nebenbei noch Platz für Feste und fürs Kaffeetrinken.



**Projekt: Dorfwirtshaus +**

**Nutzung:**

In den derzeitigen Garagen könnte ein Dorfwirtshaus Platz finden. Gute räumliche Voraussetzungen – große, helle, zusammenhängende Räume, ein angrenzender Veranstaltungssaal und ein idyllischer Gastgarten in einem Ort, der auch von Radfahrer\*innen und Wandernden frequentiert wird (z.B. Welterbesteig, Nähe zu Wachau, Stift Göttweig) – erleichtern die Suche nach einem Betreiber.

Zusätzlich kann durch den Mittagstisch für die Volksschule und Catering im Kulturstadel eine Grundauslastung ermöglicht werden.

Weitere Möglichkeiten für zusätzliche Einkünfte wären: Regionalladen, Paketabholstation usw.

**Synergien mit:**

- \* Volksschule (Mittagstisch)
- \* Kulturstadel (Catering)



Dorfwirtshaus
  Synergien mit umliegenden Funktionen

## Projekt: Zugang zum Meierhof

Der Zugangsbereich eignet sich, um Passant\*innen durch eine einladende Gestaltung zum Besuch zu animieren. Auch ein moderner Akzent wäre hier gut möglich (wichtig: Hofcharakter des Ensembles erhalten)

### Nutzung:

Der Bereich könnte genutzt werden, um Informationen zu verteilen (z.B. Veranstaltungskalender) oder Ausstellungsstücke (z.B. historisch, Schüler\*innenarbeiten, Kunst) auf unkomplizierte Art und Weise zu präsentieren. Der Fokus liegt dabei auf kleinen, gut betreubaren Funktionen, die regelmäßig gewechselt werden: Entsteht Neugier über die derzeitigen Inhalte, kann das die Personenfrequenz fördern. Die Umsetzung kann als „Mauer mit Mehrwert“ (z.B. Kombination aus Schaufenster, Sitzbank, Radfahrerservicestation) oder kleine Räumlichkeit (z.B. Mini-Museum) erfolgen.

### Synergien mit:

\* Eine einladende Gestaltung kommt allen Einrichtungen im Meierhof zugute. Wechselausstellungen ermöglichen, dass Further\*innen sich selbst einbringen können.

### Referenzbeispiel „Mauer mit Mehrwert“

Die Info-Tafel ist zugleich Gestaltungselement, Sitzmöbel, Informationsmöglichkeit, Schattenspender und Lichtquelle. (Dorfplatz Zeillern, nonconform)



## Raumreserve für spätere Projekte

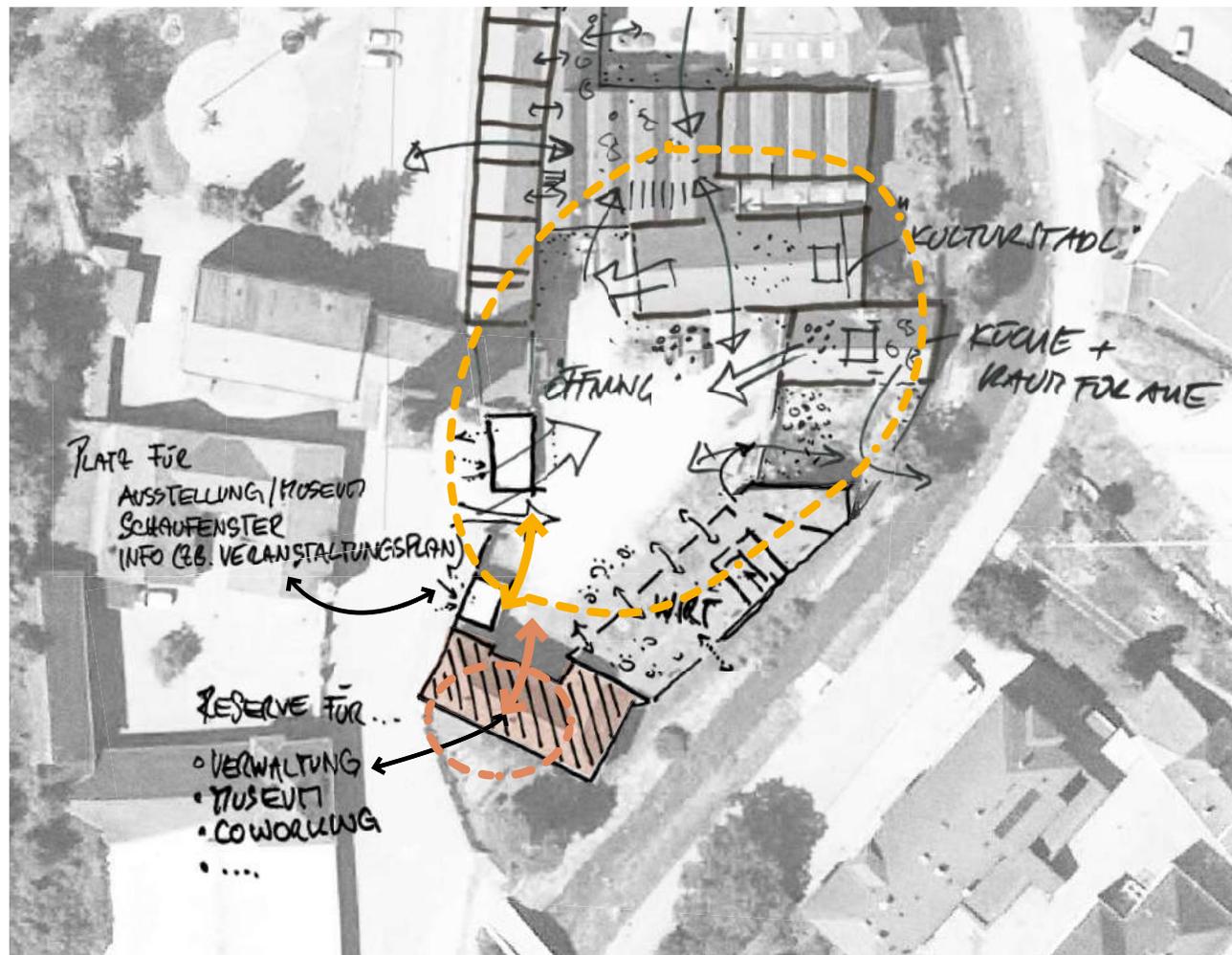
Das ehemalige Wohngebäude bietet sich als Raumreserve für spätere Nutzungen an. Sobald Bedarf bzw. „Luft“ für ein neues Projekt entsteht, gibt es hier Handlungsspielraum

### Mögliche Nutzungen:

- \* Coworking-Space (Konzept: Gemeinschaftsbüro mit mietbaren Arbeitsplätzen, geteilter Büroinfrastruktur, Möglichkeiten für interdisziplinären Austausch, passende Räumlichkeiten für Kundenverkehr usw.)
- \* Museum: Wenn die Wechselausstellungen der kleinen Räumlichkeiten gut funktionieren, könnte eine Erweiterung entstehen (ev. in Kooperation mit dem Stift oder Kindergarten und Schulen z.B. durch thematische Abstimmung, Platz für „Besuchsklassenzimmer“)
- \* Räume für Verwaltung, Vereine (falls benötigt)

### Mögliche Synergien

- \* Je nach konkretem Projekt können sich spannende Synergien ergeben – umgebende Einrichtungen immer mitdenken.



Raumreserve

viele Möglichkeiten für Synergien (abhängig von konkreten Projekten)

## Warum braucht es Denkmalschutz eigentlich?

### Denkmalschutz bewahrt Einzigartigkeit und Identität

Unsere Kulturlandschaft, Ortschaften und Städte leben von ihrer Unverwechselbarkeit. Zu einem Großteil haben wir diese regionalen Besonderheiten bauhistorisch wertvollen Gebäuden bzw. regionaltypischen Bauten zu verdanken.

Das stellt einen (häufig unbewussten) bedeutenden Wert dar für die Bevölkerung (Heimat, Identität, Gefühl des nach Hause Kommens, abwechslungsreiche, wohnliche Umgebung), das Ortsbild (Unverwechselbar, kleinteilig, menschlicher Maßstab, ablesbare Geschichte), die Kulturlandschaft (regionaltypische Besonderheiten), Tourismus und Wirtschaft (Besuch historischer Ortschaften, Fußgängerfrequenz).

Der Denkmalschutz

- stiftet Identität und bewahrt die Geschichte eines Ortes
- sorgt für Unverwechselbarkeit und Besonderheit
- bringt uns dazu, historische Atmosphären zu erhalten
- birgt natürlich auch Herausforderungen

So wird ermöglicht, dass außergewöhnliche Gebäude auch für die nachkommenden Generationen erhalten bleiben. Die Gefahr eines Gebäudeabbruches, der später bereut wird, wird vermindert.

### Was bedeutet Denkmalschutz?

Ist ein Gebäude denkmalgeschützt heißt das, dass die Existenz des Gebäudes so wertvoll ist, dass dessen Bewahrung von öffentlichem Interesse ist (z.B. ist es wertvoll aufgrund von besonderen

baukünstlerischen Details, Fassadengestaltung, dem Ensemble, einem historischen Ereignis, besonders alter Bausubstanz oder eine regionaltypische Bauart).

Im Falle eines beabsichtigten Umbaus heißt Denkmalschutz vor allem, dass Änderungen bewilligungspflichtig sind: Die Zulässigkeit von Umbauten und verwendetem Material wird geprüft, um unwiederbringliche Schäden zu vermeiden.

### Denkmalschutz will nur blockieren und verhindern!

#### Ist das wirklich so?

Ideal ist es, sich frühzeitig bei der zuständigen Behörde (dem BDA<sup>1</sup>) zu informieren, aus welchem Grund ein Gebäude unter Schutz steht und auf welche Dinge besonderer Wert gelegt wird. Das BDA bietet Beratung hinsichtlich baulicher Veränderungen, Auswahl von Material, Technik, und Empfehlung von Handwerkern, die das erforderliche Können haben, um spätere Bauschäden und Kosten zu vermeiden. Für die Planung ist es wesentlich, ein gutes denkmalpflegerisches Konzept zu entwickeln. Dieses sollte auf den Grund der Unterschutzstellung, die bauliche Struktur, das Wissen aus der Bauforschung (Baualter, baukünstlerische Details, Bauphasen) und sensible, reversible Lösungen eingehen. Ziel der Adaptierung sollte das Hervorheben der Potenziale des Gebäudes und die Möglichkeit einer modernen, zeitgemäßen Nutzung sein.

**Das BDA achtet neben der Erhaltung bauhistorisch wertvoller Substanz auf die weitere Nutzbarkeit des Gebäudes, da die Gebäudenutzung den besten Schutz darstellt: Wichtig ist es, gute Argumente für bauliche Änderungen zu haben, dann steht einer guten Zusammenarbeit nichts im Wege.**

<sup>1</sup>BDA – Abkürzung für Bundesdenkmalamt (zuständige Behörde)

## Strategie betreffend Denkmalschutz

Der Denkmalschutz hat für Furth ein Potenzial bewahrt, das andere Gemeinden nicht mehr haben: Eine einzigartige, historische Struktur mit Identität, die mit einem Neubau nicht so leicht zu realisieren ist. Auf der anderen Seite birgt der Umgang mit historischer Bausubstanz natürlich auch gewisse Herausforderungen.

### Nutzungen und Strukturen, die zusammenpassen

Beabsichtigte Nutzungen sollen im Gebäudebestand so umgesetzt werden, dass möglichst geringe Eingriffe notwendig sind: Welcher Raum eignet sich für welche Funktion, ohne deren zentralen Charakter durch einen Umbau zerstören zu müssen?

### Argumentation für Veränderungen

Für notwendige Veränderungen gilt es, gute Argumente zu finden: Muss beispielsweise in einem sehr alten Gebäudeteil ein Durchbruch realisiert werden, muss sich im Gegenzug die Nutzbarkeit des Gebäudes wesentlich verbessern.



Nutzung der an die Volksschule angrenzenden, großen Volumina für Veranstaltungsraum und Treffpunkt (Gemeinschaftsküche)



Wenn die großen Garagentore geöffnet werden, würde sich dieser Bereich für eine lichtdurchflutete Gastronomie eignen.



Ein gemütlicher Gastgarten ergibt sich durch die bestehenden Mauern, im vorderen Bereich ist Platz für Sonnensitzplätze



Das Wohngebäude eignet sich aufgrund der kleinteiligeren Räume z. B. als Büro- oder Ausstellungsbereich.

- Eingriffe in die historische Substanz, wenn es gut begründet ist (essentieller Mehrwert für die Nutzbarkeit)
- Nutzungen wählen, die zur Gebäudestruktur passen
- Denkmalgeschützte Gebäude sind Gebäude, die für die Öffentlichkeit interessant sind – eher öffentliche Nutzungen wählen
- Sanierung und technische Aufrüstung
- Eventuell nötige Einbauten möglichst reversibel umsetzen
- Hofstruktur, Erscheinungsbild & Atmosphäre des Ensembles erhalten
- bestehende und frühere Öffnungen nutzen
- moderne Elemente so realisieren, dass sie zum Bestand passen, „Spielraum“ bei neueren Bauteilen



**„Mir ist es ein Anliegen, dass der historische Bestand bestehen bleibt.“**

Zitat aus einem Gespräch im Ideenbüro



Besondere Hofatmosphäre soll spürbar bleiben



Atmosphäre und Stimmungen aufrecht erhalten,...



Schöne Details sichtbar machen



Besonderheiten der Räume erlebbar machen



nutzbarer machen und den Wert der Rückseite genießen.

## 4 Kelleramt und Stiftskeller

### Bestand Kelleramt

Das ehemalige Kelleramt wird derzeit als Betriebsgebäude genutzt. Die Bausubstanz aus den 1960er Jahren weist aus Perspektive des Denkmalschutzes keine hohe Qualität auf. Aufgrund von Sanierungsbedarf und der bisherigen Beurteilung der Bausubstanz ist ein Umbau des Bestandes voraussichtlich nicht zielführend.



Areal Kelleramt

### Wohnen und mehr!

Ein Neubau an der Stelle des Kelleramts eröffnet gleich mehrere Chancen: Einerseits kann dadurch das städtebauliche Ensemble weiterentwickelt und die Kirche freigestellt werden. Andererseits ermöglicht ein Neubau die notwendige Flexibilität für neue Nutzungen, die in der bestehenden Bausubstanz nur mit großem Aufwand umsetzbar wären.

Ein Konzept für innovative, gemeinschaftliche Wohnformen mit einer Kombination aus Wohnen und Arbeiten soll zu einer sozialen und generationenübergreifenden Durchmischung in der Ortsmitte beitragen. Funktionen wie Gemeinschaftsräume, Büros oder Ateliers sollen sich im Erdgeschoß befinden und zum Freiraum hin öffnen. Wohnen findet in den privateren Obergeschoßen statt. Das umgesetzte Konzept soll wirtschaftlich tragfähig sein und die Adaptierung des gegenüberliegenden Meierhofes ermöglichen.

### Grundsätze für den Umgang mit dem Kelleramt

- \* **Neubau als Chance** für städtebauliche Situation
- \* Möglichkeit die **Kirche freizustellen** (und Feuerwehrezufahrt herzustellen)
- \* Chance für **innovative Wohnformen** und gemeinschaftliche Nutzungen (Wohnen und Arbeiten)
- \* **Gemeinschaftliche Funktionen im Erdgeschoß**
- \* **Wohnen in den Obergeschoßen**
- \* Zeitgenössische Architektur als **spannendes Gegenüber** zum historischen Meierhof
- \* Voraussetzung:  
Lösung für die **verkehrstechnische Erschließung**

## Bestand Stiftskeller

Die Stiftskeller werden zwar teilweise als Lager genutzt, stehen aber größtenteils leer. Die Kellerröhren werden über das an den Hang gebaute, denkmalgeschützte Presshaus betreten. Dieses steht derzeit leer. Das Dach wurde erneuert, darum gibt es keinen akuten Handlungsbedarf, jedoch muss das Gebäude für eine zukünftige Nutzung saniert werden.



- Areal Stiftskeller
- Denkmalschutz

## Nutzungen für den Stiftskeller

Aufgrund ihrer einzigartigen Struktur und Atmosphäre würde sich eine öffentliche Nutzung anbieten, um die Stiftskeller der Bevölkerung zugänglich zu machen – etwa durch die Bespielung mit temporären kulturellen Events (Konzerte, Lesungen usw.). Für Veranstaltungen (v.a. im vorderen Bereich) gilt es ein Fluchtwegekonzept zu erarbeiten. Langfristig soll ein Mix aus temporären Veranstaltungen bzw. Zwischennutzungen um permanente Nutzungen (Einlagerungen, Pilzzucht usw.) ergänzt werden. Das ehemalige Presshaus wird im EG weiterhin als Eingang/ Foyer für die Kellerröhren funktionieren. In den Obergeschoßen ist auch eine Nutzung im Zusammenspiel mit einer etwaigen Wohnbebauung (Kelleramt) denkbar.

### Grundsätze für den Umgang mit dem Stiftskeller

- \* **Einzigartige Atmosphäre** erhalten und zugänglich machen
- \* Bespielung durch temporäre, **kulturelle Veranstaltungen (Quick Win)**
- \* **Brandschutzkonzept** für vorderen Bereich erarbeiten
- \* Langfristig um **permanente Nutzungen** ergänzen
- \* **Presshaus:** EG weiterhin als **Zugang** für Kellerröhren; Flexibilität für andere Nutzungen im OG

# Projekt: WOHNEN... und mehr!

## Nutzung:

Im Bereich des Kelleramtes sollen generationenübergreifende, innovative Wohnkonzepte (z.B. Generationen-WGs, Baugruppe usw.) umgesetzt werden. Soziale und altersübergreifende Durchmischung bieten Möglichkeiten für Austausch, Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe. Hochwertig gestaltete Freiräume und Gemeinschaftsräume (Werkstatt, Garten, Sauna, Tagesbetreuung im EG bzw. am Dach) sorgen für zufällige Begegnungen zu verschiedenen Tageszeiten. Das Teilen von Ressourcen kann sich von sozialen Dienstleistungen (Senior\*innen passen auf Kinder auf, im Gegenzug erledigen die Eltern den Einkauf) bis hin zu Themen wie Mobilität (z.B. Carsharing) bewegen. Natürlich ist so eine Wohnform in zentraler Lage nicht für jeden geeignet. Allerdings gibt es immer mehr Menschen für die so ein Angebot eine attraktive Alternative darstellt: Etwa für junge Menschen als Starterwohnung, für Ältere, die sich alleine in einem Haus einsam fühlen oder für Familien, die Wohnmodelle abseits des klassischen Einfamilienhauses suchen.

Als Zuwanderungsgemeinde mit guter öffentlicher Anbindung nach Krems hat Furth hier großes Potenzial.

## Synergien mit:

- \* fußläufige Erreichbarkeit umliegender öffentlicher Einrichtungen, Services, Bahnhof (leistet damit auch einen Beitrag zu Personenfrequenz und Auslastung)
- \* Gartennutzung (Richtung Fladnitz & Weingärten)

## Zielgruppe:

- \* Familien, die die Nähe zur Fladitz, Kindergarten, Schule, Bücherei usw. schätzen
- \* Ältere, Senior\*innen und Pensionist\*innen, die alleine im Einfamilienhaus wohnen und zentrumsnahe leben möchten (Viele Dinge des täglichen Bedarf sind gut zu Fuß erreichbar: Kaffee trinken, am Kirchenplatz sitzen, Freunde treffen, zur Bücherei gehen, zum Bahnhof, Bank, Gemeinde, Ärztezentrum spazieren)
- \* Junge Further\*innen, die von Zuhause ausziehen, im Ort bleiben möchten und noch keine Familie haben
- \* Student\*innen, die in Krems studieren und eine ruhigere Arbeitsumgebung schätzen
- \* Einzelunternehmer\*innen & Künstler\*innen die gerne ein Büro/Atelier im gleichen Haus hätten

## Zentrale Themen:

- \* Ev. betreubares Wohnen ermöglichen (je nach sonstigen Projekten im Ort)
- \* Gemeinschaftliche Nutzungen haben Priorität (ev. kann sich so auch eine gute Hausgemeinschaft bilden – z.B. Mittagstisch, wo jeder im „Radl“ kocht, Einkäufe miterledigen)
- \* Möglichkeit, Dinge zu teilen (z.B. Werkzeuge/Kfz/Staubsauger/Rasenmäher usw.)
- \* Konfliktpotenzial Lautstärke durch Nähe zu landwirtschaftlichem Betrieb & Kulturstadel: bei Planung beachten
- \* Zukunftsfähige Wohnformen andenken (z.B. verschiedene Wohnungsgrößen für Singles, Starterwohnungen, WGs, Familien, Pärchen, Wohnungen mit Büro/Atelier usw.)
- \* Nutzungsoffen planen (umnutzbar – z.B. mit ausreichend großen Raumhöhen, flexible Strukturen, einer offenen Gestaltung der EG-Zone, dass Nutzungsänderung möglich sind)
- \* Qualität vor Quantität: Gebäudehöhe muss zum Kontext passen (nicht zu hoch bauen, Dachlandschaft des Ensembles beachten, ev. 1 Geschoß mehr als bisher), nachhaltig, ökologisch

### Gesellschaftliche Trends und Entwicklungen

- \* lt. Statistik Austria: 75% der Wohngebäude sind auf eine Wohneinheit ausgelegt, während 62% der Haushalte 1-2 Personen Haushalte sind – der Schluss liegt nahe, dass viele ältere Menschen alleine im Einfamilienhaus (EFH) wohnen.
- \* Für ältere, alleinstehende Personen wird die Instandhaltung des EFH irgendwann zu aufwändig, Energiekosten zu hoch, die EFH sind meist nicht barrierefrei, die Bewohner\*innen sind aufgrund der Lage außerhalb der Ortsmitte auf das Auto angewiesen – und werden dadurch häufig von Dritten abhängig (Einkäufe, Autofahrten, Besorgungen, Arzttermine usw.).
- \* Vereinsamung: Durch eine im Alter eingeschränkte Mobilität, die abgeschiedene Lage von Einfamilienhäusern und das häufig notwendige Autofahren zum Arbeitsort vermindert die Möglichkeit für zufällige Treffen – und kann zu Vereinsamung führen.
- \* „Überalterung“ ganzer Siedlungen: In vormalig neuen Einfamilienhaussiedlungen zogen häufig gleichaltrige Jungfamilien ein. Gemeinsam wurden die Kinder älter, zogen aus und die Eltern blieben zurück. So werden Nachbar\*innen zeitgleich älter und können sich aufgrund der fehlenden Altersdurchmischung auch bei guter Nachbarschaft nur sehr eingeschränkt umeinander kümmern.

### Mehrwert und Potenziale beim Wohnen in der Ortsmitte

- \* Wohnen im Ortszentrum bietet einzigartige Qualitäten (Fußläufigkeit, Begegnungsmöglichkeiten, Mitnutzung öffentlicher, gepflegter Einrichtungen als „erweitertes Wohnzimmer“ bzw. „erweiterter Garten“)
- \* Wohnen im Ortszentrum sorgt für Unabhängigkeit (Kinder können zu Fuß in Schule/Kindergarten gehen, ältere Menschen schaffen tägliche Besorgungen zu Fuß usw.)
- \* Ein lebendiges Ortszentrum braucht rund um die Uhr Personenfrequenz im öffentlichen Raum. Das wird durch gute öffentliche Angebote sowie Wohnen in der Ortsmitte erreicht.
- \* Ortszentren funktionieren durch Nutzungsmix und Dichte – mit vermehrten Wohnnutzungen im Zentrum funktionieren auch andere, öffentlichere Funktionen besser. Zugleich verbessert sich dadurch die Infrastruktur für die Bewohner\*innen
- \* Eine Wohnfunktion kann für Gemeinschaftsfunktionen wirtschaftlich kompensieren und diese leistbar machen

## Referenzbeispiel: innovatives Wohnen

(Baugruppenprojekt Wohnprojekt Wien, einzueins architektur)

Gemeinschaftsküche für gemeinsamen Mittagstisch und Feste für die Bewohner\*innen & dort Arbeitenden



Kinderspiel- & Bewegungsraum für Schlechtwettertage  
– in Sichtweite der Gemeinschaftsküche



Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Vorbereich (Förderung der Verweildauer und damit der Möglichkeit, sich zu treffen)

Kleines Café mit Verkauf von Produkten des täglichen Bedarfs und Catering für den Veranstaltungsraum, geführt von den Bewohner\*innen



Was gibt's noch?

- Sauna und Bibliothek am Dach
- intern und extern vermieteter Veranstaltungsraum
- private Freiflächen (Balkone) für jede Wohneinheit
- Großzügige Bereiche vor den Wohnungen mit Sitz- und Spielmöglichkeiten als erweitertes Wohnzimmer
- Gästewohnung für Besuch
- Sozialwohnung für Notfälle
- Büroräumlichkeiten im Erdgeschoß
- generationenübergreifend (kleine und große Wohneinheiten)
- Verein der Hausbewohner\*innen, der die Services verwaltet, nötige Arbeiten koordiniert und Räume vermietet.

## Referenzbeispiel innovatives Wohnen

„Ein nachhaltiges Projekt für nachhaltiges Leben“  
(Baugruppenprojekt BROT Pressbaum, nonconform)



individuelle Freibereiche

Was gibt's noch?

- 21 Wohneinheiten
- generationenübergreifend  
(verschiedene Wohnungsgrößen)
- 1 Gemeinschaftshaus mit Küche,  
Kinderspielraum und Büroräumlichkeiten
- Gemeinschaftswerkstatt
- Gemeinschaftsgarten
- Schwimmteich
- 2 Parkplätze mit E-Ladestation
- 1 Auto für Car-Sharing
- weitere Parkplätze etwas entfernt gelegen  
(nicht asphaltiert)



(c) Kurt Hörbst



(c) Kurt Hörbst

autofreie Erschließung der Wohneinheiten –  
viel Platz zum gefahrlosen Spielen

geteilte Freiräume ermöglichen Zonierungen  
für: Fußballspiel, Gemüsegarten, Spielplatz,  
Schwimmteich usw.



Referenzbeispiel:  
Gemeinschaftsgarten auf dem Dach

dieurbanistende/ein-dach-fuer-unsere-tomaten/

# Projekt: Nutzung der Stiftskeller

## Angedachte Nutzungen

- \* Anmietbarer Lagerraum (z.B. Bewerbung nach Laufmetern je nach Bedarf, optimale Einlagerungsmöglichkeit für Weinliebhaber\*innen).
- \* gelegentliche kleine Veranstaltungen im Sommer (z.B. Lesung, Konzert, Stationentheater)

## Synergien

- \* Kulturstadel (Kombi Veranstaltungsräume, Einzigartigkeit Veranstaltungsort)
- \* Öffentliche WC-Anlage (ist bei entsprechender Beschilderung für temporäre Veranstaltungen ausreichend)
- \* Wirtshaus (Besucherfrequenz, Infrastruktur)

## Für alle Nutzungen zu beachten

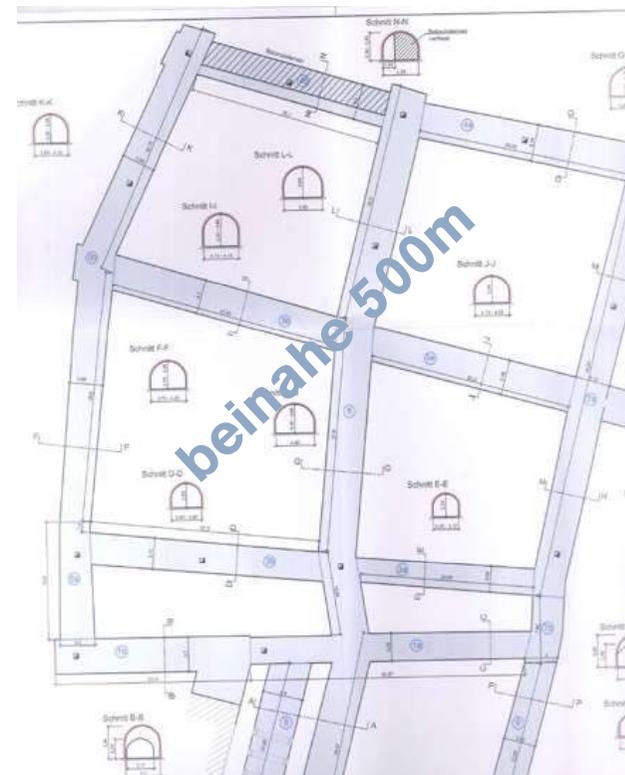
Für ein Konzept, bei dem die Kellerröhren in der warmen Jahreszeit als Veranstaltungsort genutzt werden, können geringe Umbaumaßnahmen bereits ausreichend sein:

Für eine Nutzung der Stiftskeller ist vor allem nötig:

- \* Beleuchtung
- \* Stromversorgung
- \* Fluchtwegkonzept/Brandschutzmaßnahmen

Zusätzlich für einen temporären Veranstaltungsort:

- \* Sitzmöglichkeiten
- \* Genehmigung als temporärer Veranstaltungsort und Erarbeitung nötiger Auflagen
- \* Betriebskonzept: Die gelegentliche Genehmigung als Veranstaltungsort kann mit relativ wenig Aufwand umgesetzt werden. Bei vermehrter Nachfrage wird ein eigenes Veranstaltungsmanagement/Betreiber\*in notwendig.



Eine der großen Herausforderungen ist aufgrund der langen Gänge der Brandschutz und die Planung von Fluchtwegen.

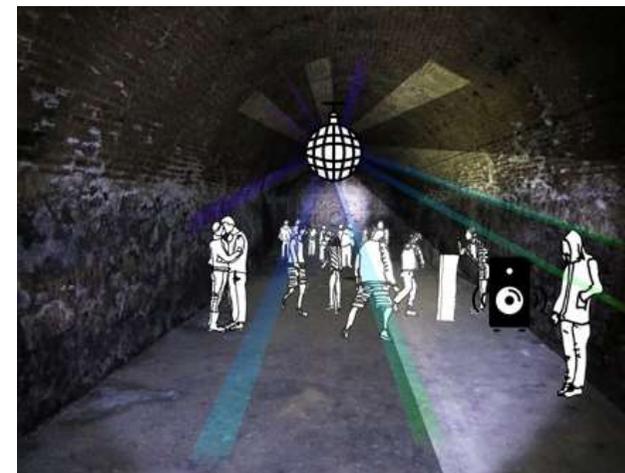
## Ernste und verrückte Nutzungsideen – ein Überblick

### temporär

Eislaufen ★ Bogenschießen ★ Weihnachtsmarkt ★ Standesamt („Gruselhochzeit“) ★ Kellerdisco ★ Stationentheater ★ Lesungen ★ Konzerte ★ Ausstellungen ★ Pop-up Heuriger ★ Radrennen ★ Paintball ★ Flohmarkt ★ Candle-Light Dinner ★ Kino in der Kellerröhre ★ Proberaum ★ Weintaufe ★ Dinner and Crime ★ Theateraufführung

### langfristig

Schwammerlzucht ★ private Weinlagerung ★ Keller-Wellness ★ Urnengrab ★ Notfall-Lagerung von Lebensmitteln für Blackout ★ anmietbare Lagerräumlichkeiten (z.B. mietbare Abteile, Weinlagerung für Weinliebhaber\*innen) ★ Werkstatt ★ Veranstaltungszentrum ★ Kegelbahn/Bowling ★ Bar ★ Vinothek ★ Kreative Werkstatt mit Verkauf ★ Ausstellung Geschichte Furth/Weinfässer ★ Vereinslokal (Schützenverein, Luftdruckgewehrschießen) ★ Theaterbühne (Kreativ in Furth) ★ Luftschutzbunker ★ Gastronomie ★ Geisterbahn ★ Samenbank (Gemüsesamen-Archiv) ★ Schaukeller ★ Bunker für Further\*innen ★ Bierschank ★ öffentliche Sauna



# 5 Thennerhaus

## Bestand

Das Thennerhaus ist in Gemeindebesitz und derzeit leerstehend. Das Gebäude ist zwar etwas in die Jahre gekommen, für bestimmte Funktionen kann das Gebäude aber ab sofort genutzt werden.

Mitarbeitern des Bauhofes haben im Gemeindenkeller ihren Pausenraum. Dort werden auch gelegentlich Feste gefeiert.

## Bedarf

\* Für das Thennerhaus werden Nutzungen gesucht, die an diesem Ort in der bestehenden Gebäudestruktur gut umsetzbar sind.



 Areal Thennerhaus und Gemeindenkeller

# Projekt: Nutzung für das Thennerhaus

## kurzfristig

Das Thennerhaus kann gut genutzt werden, um bestehende Bedürfnisse sofort abzudecken:

\* Der stark nachgefragte **Jugendraum** kann im Thennerhaus oder im Gemeindenkeller umgesetzt werden. (Eine Möglichkeit wäre, den Jugendraum in Zukunft weiter ins Zentrum zu verlegen und neben der im Meierhof entstehende Gemeinschaftsküche zu situieren – damit diese auch gemeinsam mit dem Jugendraum genutzt werden kann.)

Es ist bietet sich an, den Jugendraum gemeinsam mit Jugendlichen zu gestalten – z.B. im Rahmen eines Workshops, in dem geklärt wird, wie der Jugendraum gestaltet werden soll und ev. auch Möbel selbst gebaut werden.

Wichtige Punkte sind: Zugänglichkeit ohne Gruppenzugehörigkeit, Heizung, WLAN, Strom, WC, Kühlschrank, Ausstattung mit gemütlicher Couch (+ ev. Tischfußball/Tischtennis/Möglichkeit zum Filmschauen/Spiele)

\* Der **Gesangs-, Musik- und Theaterverein** sucht nach einer Räumlichkeit. Vorläufig kann dieser ins Thennerhaus einziehen. Auf Dauer wird es sinnvoller sein, wenn der Verein in der Nähe des Kulturstadels angesiedelt wird und diesen für Proben und Aufführungen nutzen kann.

\* **Treffpunkt für erste Unternehmungen im Sinne der Gemeinschaft in der Ortsmitte:** Für die Umsetzung des Gemeinschaftsküchenprojektes wird nach engagierten Bürger\*innen gesucht. Das gilt ebenso für gleich umsetzbare Projekte wie z.B. Bauernmarkt/Flohmarkt usw. Sollte für das Austüfteln von Plänen/Strategien Platz gebraucht werden, kann die Gemeinde hier Raum zur Verfügung stellen. Das gilt ebenso, wenn sich für das Gemeinschaftsküchenprojekt ein Verein gründet.

## langfristig

\* Sollten die genannten kurzfristigen Nutzungen im Laufe der Zeit in neue Räumlichkeiten in der Ortsmitte übersiedeln, gäbe es im Thennerhaus die Möglichkeit, einen **Coworking-Space** einzurichten (Von einer Person/einem Verein verwaltete anmietbare Einzelarbeitsplätze mit geteilter Büroinfrastruktur). Für diese Nutzung würde sich das Gebäude und die Lage im Ort perfekt eignen.

# 6 Ankommen und gerne bleiben

## Bestand

### Erreichbarkeit aus den Katastralgemeinden

Furth hat mit den sechs Ortschaften Aigen, Furth bei Göttweig, Steinaweg/Klein-Wien, Oberfucha, Palt, und Stift Göttweig und ca. 12 km<sup>2</sup> Gemeindefläche viele Einwohner\*innen, die auf Kfz und Fahrrad oder andere Transportformen angewiesen sind, um in die Ortsmitte zu kommen. Dieser Bedarf muss bei der Entwicklung des Mobilitätskonzeptes weiterhin berücksichtigt werden.

### Erreichbarkeit von Außerhalb

Von außerhalb ist Furth bei Göttweig stündlich mit dem Zug gut erreichbar. Für Besucher\*innen ist diese Frequenz ausreichend, für Einheimische aufgrund der Streckenlage und Frequenz teilweise nutzbar. Bei einem Ausbau eines attraktiven Fuß- und Radwegenetzes sollte auch die Anbindung zu den Bahnhöfen bedacht werden.

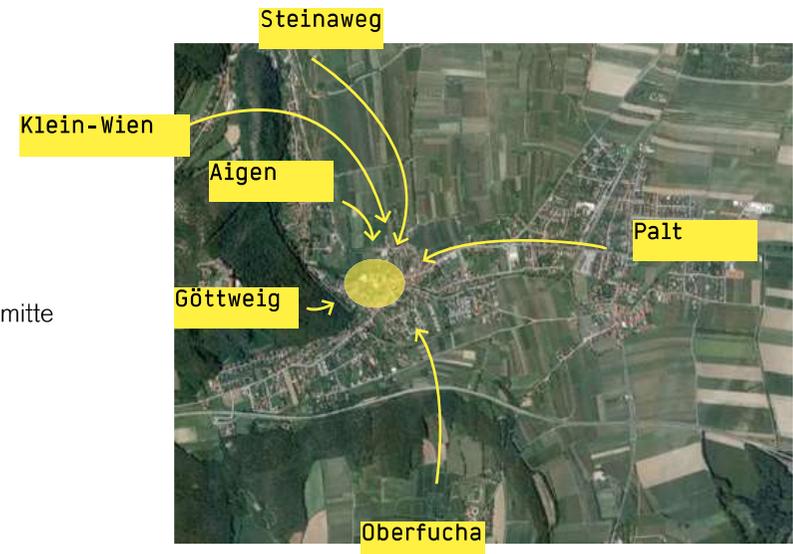
## Ziel

### Gute Erreichbarkeit durch

- \* ein attraktives, sicheres Wegenetz
- \* Blickbeziehungen und Durchgänge zur Ortsmitte
- \* Verschiedene Angebote für alle Verkehrsteilnehmer\*innen

### Aufenthaltsqualität durch

- \* Anziehungspunkte
- \* Angebot für alle Altersgruppen
- \* Lebendige Erdgeschoßzonen
- \* Dichte öffentlicher Funktionen
- \* Sicherheit im öffentlichen Raum durch Verkehrsberuhigung in der Ortsmitte



**Dranbleiben am bestehenden Verkehrskonzept von Schneider Consult:** Im Werkstattprotokoll werden die verkehrsplanerische Maßnahmen nur kurz angesprochen, die sich positiv auf die Nutzung der Ortsmitte auswirken würden – und im Verkehrskonzept ganz oder teilweise bereits genauer durchdacht oder ausgearbeitet sind.

**Schrittweise Umsetzung fortführen.** Erfahrungen sammeln und Möglichkeiten ausloten ist hilfreich. Nach und nach kann ein schlüssiges Konzept umgesetzt werden, ohne durch rasche Veränderung Verunsicherung zu schaffen.

„Wenn ich mit meinen Kindern mit dem Fahrrad unterwegs bin, brauche ich sichere Wege.“

Zitat aus einem Workshop bei der Ideenwerkstatt

## Verdichtung Fuß- und Radwegenetz

### Attraktivieren:

- \* Sichere Fortbewegung (z.B. Unklare Situationen entschärfen, Lückenschlüsse usw.)
- \* Wege so gestalten und auswählen, dass man sie gerne benutzt (Qualität und Atmosphäre der Wege)
- \* Grüne Linie entlang der Fladnitz als Hauptverkehrsader nutzen (Fokus: Lückenschlüsse, Anbindung Bahnhöfe/Park & Ride, sicherer Schulweg)

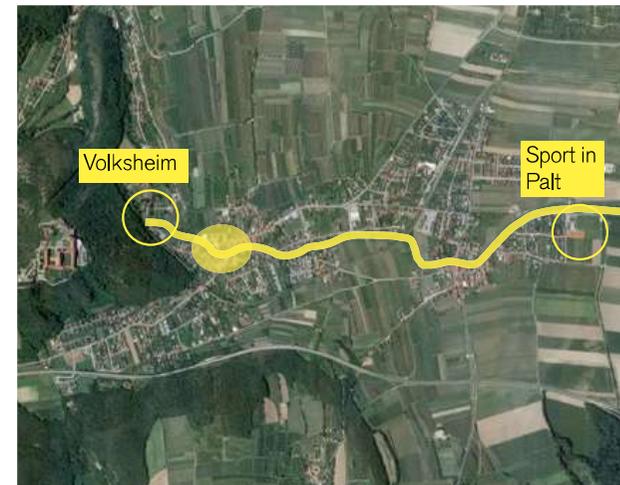
### Sichtbar machen

- \* Wegenetz sichtbar machen (z.B. bauliche Trennung, Einsatz von Sharrows<sup>1</sup> für mehr Aufmerksamkeit)
- \* Leitsystem für eine bessere Orientierung und klare Information (Ziel, Distanz, erlaubter Weg)
- \* Startpunkt für Fußwege und Wanderwege in der Ortsmitte etablieren – und durch Beschilderung und Wegmarkierung für alle zugänglich machen

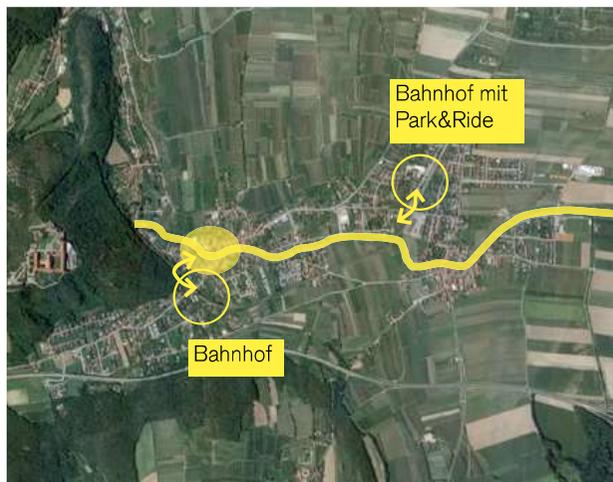
<sup>1</sup>Aus dem Englischen: Zusammensetzung aus den Wörtern „share“ (teilen) und „arrow“ (Pfeil): mit Richtungspfeilen versehene, auf dem Boden aufbrachte Piktogramme, um z.B. Autofahrende auf Radfahrer\*innen aufmerksam zu machen.



Lage der Ortsmitte am grünen Band der Fladnitz



Grünes Band verbindet wichtige Punkte



Wesentlich: Anbindung zu den Bahnhöfen/Park&Ride



Wegenetz weiter verdichten, Startpunkt der Wanderwege in der Ortsmitte

## Verkehrsberuhigung in der Ortsmitte

Eine Verlangsamung des motorisierten Verkehrs sorgt für erhöhte Sicherheit für Fußgänger\*innen und Radfahrende und damit einen vielseitig nutzbaren öffentlichen Raum. Einen wesentlichen Beitrag zur Verkehrsberuhigung kann die Gestaltung leisten: Eine abwechslungsreich und kleinteilig gestaltete Umgebung führt üblicherweise zu Geschwindigkeitsreduktion. Mit der Gestaltung der Verkehrsberuhigten Zone wurde bereits ein wichtiges Projekt umgesetzt.

### Maßnahmen für:

**Fußgänger\*innen:** Abwechslungsreiche Umgebung (z.B. Ruhe, Lebendigkeit, Grünraum) sichere, atmosphärische Wege und Plätze.

**Radfahrer\*innen:** Sichere, durchgängige Radwege, gute Radabstellplätze (z.B. unmittelbare Nähe zu Einrichtungen, feste, hohe Bügel, Überdachung, E-Bike Ladestation, Fahrrad-Servicestation usw.)

**Kfz-Lenker\*innen:** Stellplatzkonzept mit Parkleitsystem, Nutzung als Durchfahrt/Abkürzung soll nicht mehr möglich sein (Zufahrt weiterhin erlaubt)

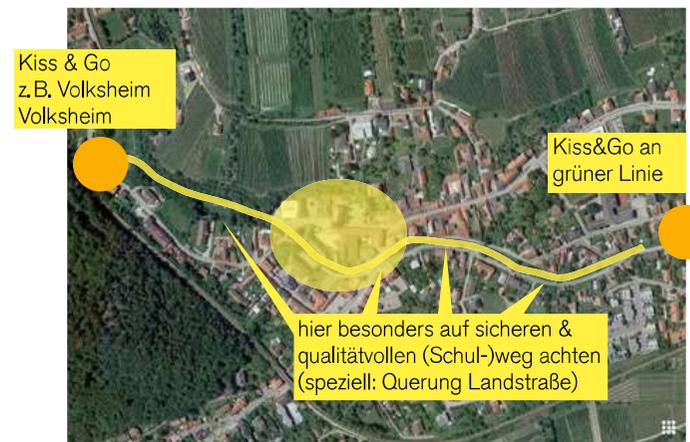
### Entlastung bei Stoßzeiten (Schule, Kindergarten)

**Kiss & Go Stationen** sind leicht mit dem Auto erreichbar, sicher und an einen guten Fußweg angebunden. Hierhin können Eltern ihre Kinder mit dem Auto bringen: Unübersichtliche Verkehrssituationen vor den Schulen werden vermieden, Kinder haben wieder die Möglichkeit, gemeinsam zur Schule zu gehen und Eltern können ihre Kinder zu Fuß begleiten – wenn Zeit ist.<sup>1</sup> Positiver Zusatzeffekt ist die erhöhte Fußgängerfrequenz.

**Geschwindigkeitsreduktion Kellergraben.** Mögliche Maßnahmen sind eine Geschwindigkeitsanzeige, Markierungen/Beschilderung mit Hinweis auf Kinder, Fußgänger\*innen und Radfahrende sowie bauliche Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion (z.B. optische Verschmälerung der Fahrbahn durch Gestaltungselemente, Bodenschwellen). Gelingt die Geschwindigkeitsreduktion, kann auch der Kindergarten besser mit dem Fahrrad erreicht werden.

**Anreiz zur „Hügelbesteigung“.** Ein Spielgerät, das die Topografie nutzt (z.B. lange Rutsche), könnte zum Anreiz werden, den Hügel beim Kirchenplatz lieber zu besteigen und die Kiss & Go Bereiche zu nutzen.

<sup>1</sup>Für die pädagogische Bedeutung des Schulweges als sozialer Erfahrungsraum vgl. Jan Böhm, Hochschulprofessor für vergleichende Erziehungswissenschaft und Bildungssystementwicklung



Kiss & Go Stationen für die Eltern und sicheren Fußweg für die Schüler\*innen zur Volksschule andenken (bzw. in Begleitung zum Kindergarten)



Zusätzl. Maßnahmen zur Entlastung der Straße zum Kindergarten

## Stellplatzkonzept und Parkleitsystem

### Analyse Bestandssituation

Es ist empfehlenswert, eine Bestandsaufnahme zur derzeitigen Stellplatzauslastung durchführen lassen (tatsächliche Stellplatzauslastung – zu Spitzenzeiten und im Alltag, „gewohntes Falschparken“, Erhebung Langzeitparker usw.)

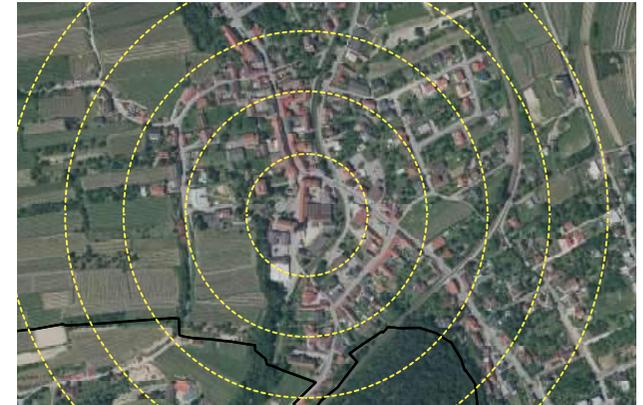
### Begleitende Maßnahmen realisieren

- \* Anreize schaffen für das Radfahren und zu Fuß gehen (siehe Absatz „Verdichtung Fuß- und Radwegenetz“)
- \* Angebote für sanfte Mobilität etablieren (z.B. Anruf-Sammeltaxi, geförderte Taxi-Gutscheine, E-Bike Ladestation, zentrale, qualitative Fahrrad-Stellplätze usw.)
- \* Bewusstsein für Entfernungen schaffen (z.B. durch Ergänzung des Parkleitsystems um Information bez. der Gehdistanz)

### Empfehlungen

Zielsetzung: Anzahl Kfz in der Ortsmitte soll nicht steigen (durch Alternativangebote eher sinken), Ortsmitte mit reduzierter Stellplatzanzahl planen, aber Alternativen bieten

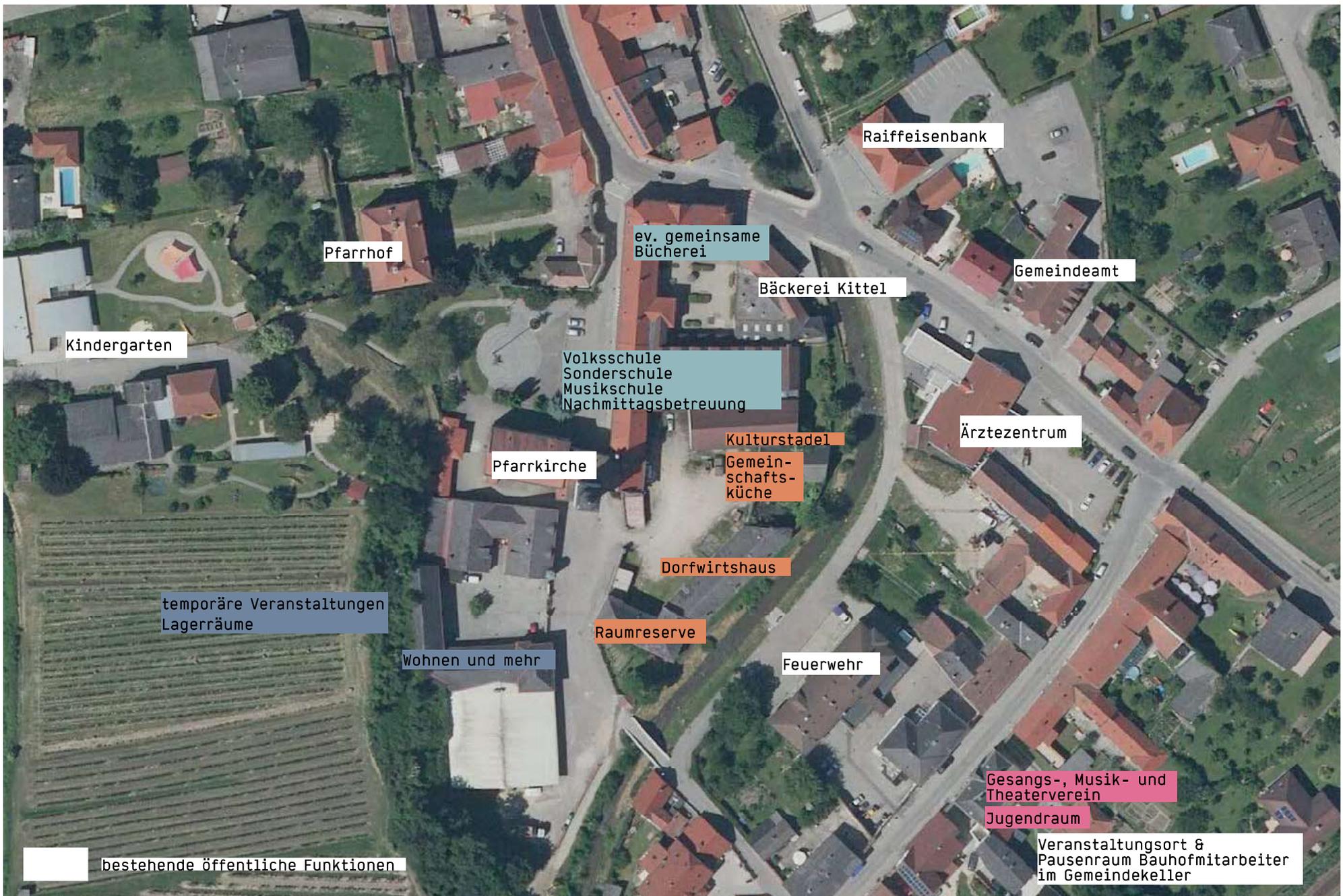
- \* Begrenzte Stellplatzanzahl in der Ortsmitte – z.B. für mobilitätseingeschränkte Personen, Elektroautos, Car-Sharing, Haltemöglichkeit Schulbus, Kurzparkbereich
- \* Bereiche für längere Parkdauer etwas weiter entfernt andeuten (Fußwege trotzdem möglichst kurz halten)
- \* Die Zufahrt zu allen Bereichen bleibt gewährleistet (z.B. Einsatzfahrzeuge, Zulieferung, Anrainer).
- \* Nach Bedarf kann mit speziellen Regelungen z.B. für Kirchzeiten, abendliche Veranstaltungen auf Sondersituationen reagiert werden.
- \* ggf. zusätzliche Flächen für einen Parkplatz etwas außerhalb suchen (z.B. Pacht/Kauf nahe der Hauptverkehrsadern)
- \* Klare, einfache Regeln: Wo darf ich parken? Wo nicht? Wo ist Parken über den ganzen Tag erlaubt? Wo nur kurzparken?
- \* Parkleitsystem mitdenken (klare Information, über Parkmöglichkeiten verringert den „Suchverkehr“)



Bewusstsein für Entfernungen: 100 Meter Abstand bedeutet jeweils eine Gehminute (pro Kreis in der Grafik = 100m)

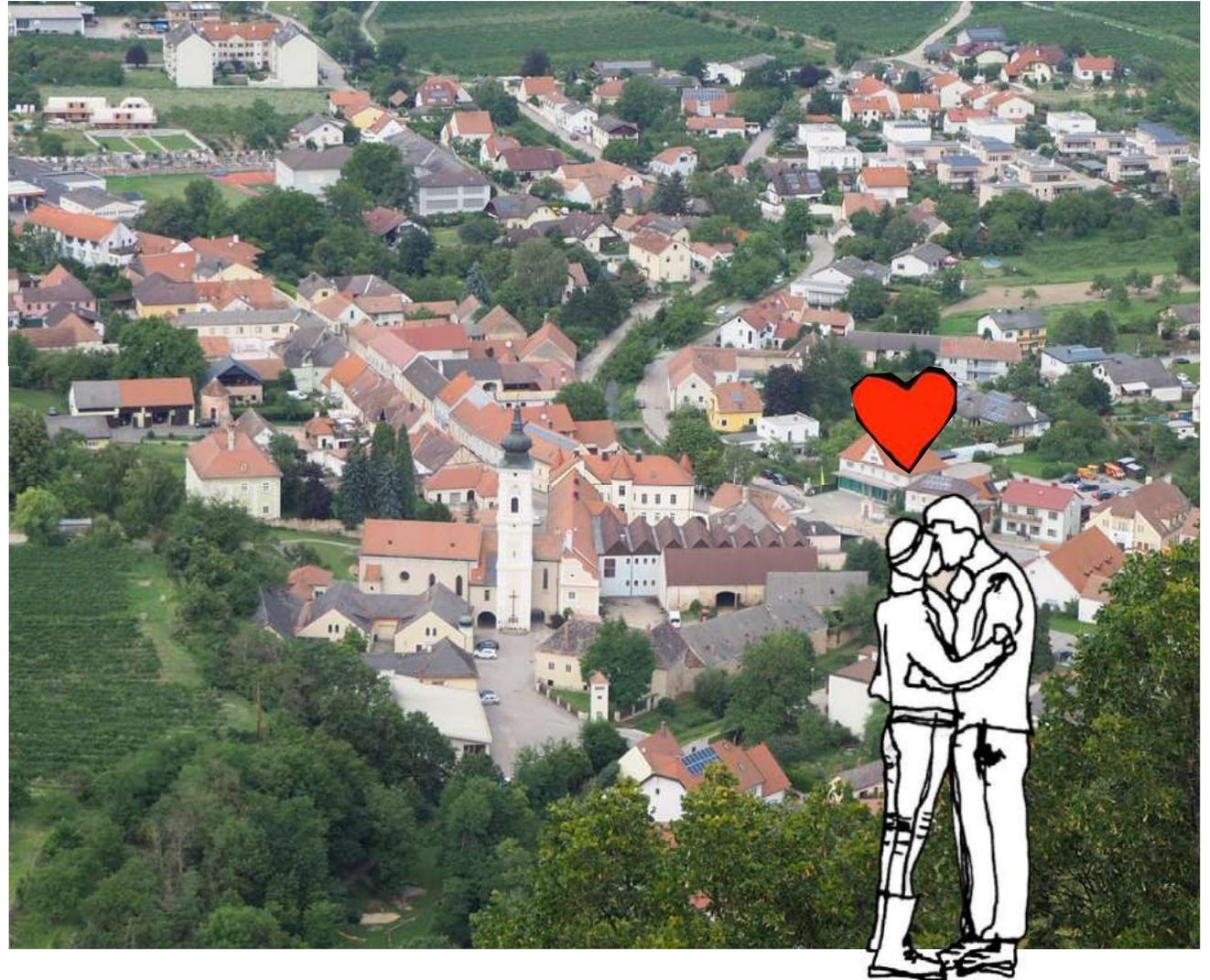
# Bestehende und neue Nutzungen im Überblick

	bestehend	zukünftig
 <p><b>Meierhof</b></p>	<p>dz. viel Leerstand, Garagennutzung (Betriebsgeräte bzw. Vermietung an Privatpersonen)</p>	<p>Kulturstadel, Gemeinschaftsküche, Dorfwirtshaus, weitere Möglichkeiten: Raumreserven für ergänzende Nutzungen</p>
 <p><b>Volksschule</b></p>	<p>Schule, Nachmittagsbetreuung, Veranstaltungen (Turnhalle), div. Service (z.B. Eltern- und Mutterberatung)</p>	<p>Erweiterung der Volksschule für Ausweichklassen in d. Gemeinde, Synergien mit nebenan liegendem Meierhof (z.B. Nutzung Küche); Ev. Gemeinsame Bücherei (Pfarrbücherei &amp; Schulbücherei)</p>
 <p><b>Stiftskeller</b></p>	<p>teilweise Lagerraum (Weine), großteils leerstehend</p>	<p>vereinzelte temporäre Veranstaltungen (z.B. Lesung, Konzert), Lagerraum; weitere Möglichkeiten: Programm erweiterbar (Veranstaltungsmanagement wäre dann nötig)</p>
 <p><b>Kelleramt</b></p>	<p>derzeit betriebliche Nutzung, Räumlichkeiten werden in Zukunft frei</p>	<p>„Wohnen und mehr“ – qualitätvolles Wohnen in der Ortsmitte (Neubau möglich, zukünftige Adaptierbarkeit auf andere Nutzungen gewährleisten)</p>
 <p><b>Thennerhaus</b></p>	<p>Thennerhaus derzeit leerstehend Gemeindekeller: Veranstaltungen, Pausenraum Bauhofmitarbeiter</p>	<p>Jugendtreff, Gesangs-, Musik- und Theaterverein weitere Möglichkeiten: Treffpunkt/Vereinshaus für weitere Vereine (z.B. potenziellen Gemeinschaftsküchenverein), Coworking-Space</p>





# Epilog



## Die Geschichte von Anna und Stefan

Wir schreiben einen sonnigen Samstag im September 2029. Anna aus Vöcklabruck, eine begeisterte Radfahrerin, macht in ihrem Urlaub eine Radtour auf dem Fladnitztalradweg. Als Anna schon einige Stunden unterwegs ist, kommt sie an einem Berg mit einem Stift vorbei. Etwas hungrig fährt sie weiter durch eine schöne Au, der Wald lichtet sich, als sie nach einer kleinen Brücke ein Wirtshaus mit einer einladenden Terrasse entlang der Fladnitz erblickt. Auf dem Wirtshaus steht groß „Meierhof-Wirt“. Anna stellt ihr Fahrrad ab und setzt sich auf die Terrasse entlang der Fladnitz und bittet um die Speisekarte. Regionale Schmankerl und Weine lokaler Winzer finden sich auf der Karte. Als Anna da so sitzt, beobachtet sie etwas Eigenartiges: Immer wieder kommen Leute mit Scheibtruhen voller Obst vorbei und karren diese vorbei am Meierhof-Wirt in das dahinterliegende Areal. Nachdem Anna ihr Essen – lokale Champignon-Sauce mit Erdäpfeln aus der Region – bestellt hat, wird ihre Aufmerksamkeit rasch auf etwas anderes gelenkt. Und zwar wäscht beim gegenüberliegenden Feuerwehrhaus ein junger Feuerwehrmann das Feuerwehrauto. Bei dem jungen Mann handelt es sich um Stefan – ein Zugezogener – der nach einigen Jahren in Furth eine steile Karriere bei der Freiwilligen Feuerwehr hingelegt

hatte. Anna sitzt also auf der Terrasse und freut sich über den Sonnenschein, als ihr Essen kommt. Anna genießt gerade ihr Menü, als nach einiger Zeit der Feuerwehrmann herüberkommt und sich neben Anna auf die Terrasse setzt, um einen Kaffee zu bestellen.

Nicht auf den Mund gefallen, fragt Anna Stefan was da eigentlich los sei. Warum fahren da ständig Leute mit Scheibtruhen voller Obst vorbei? Stefan – überrascht, aber nicht unerfreut, dass er von Anna angesprochen wird – fängt freudig zu erzählen an: Auf der anderen Seite vom Meierhof-Wirt gibt es eine Gemeinschaftsküche, wo heute Süßmost gepresst wird. Und überhaupt passieren dort allerlei andere Dinge, da ist das eigentliche, lebendige Zentrum von Furth. Da ist die Kirche, seit ein paar Jahren der „Kulturstadl“, die Volksschule und vielen anderen Nutzungen. „Das klingt ja spannend!“, meint Anna. Sie ist ganz neugierig geworden und Stefan bietet ihr schließlich an, eine kleine Runde mit ihr durch das Zentrum zu spazieren und ihr zu zeigen was in den letzten Jahren seit der Ideenwerkstatt alles passiert ist. 2019 war nämlich eine Ideenwerkstatt in Furth. Damals haben das Stift und die Gemeinde beschlossen dieses – damals teilweise leerstehende – Areal zu entwickeln.

Die beiden gehen also vorbei am Wirt in den

dahinterliegenden Hof, der eigentlich kein Hof, sondern ein richtiger Platz wo es sich gerade richtig abspielt. Da gibt es einmal den Kulturstadl, ein schöner Veranstaltungssaal in einem historischen Gebäude mit offenem Dachstuhl, in dem gerade die Vorbereitungen für eine Hochzeit stattfinden. Stehtische werden aufgebaut, Girlanden aufgehängt und Teppiche ausgerollt. Im Kulturstadl finden auch Kabarett und Konzerte statt. Wenn er frei ist, wird er aber auch von der Volksschule genutzt.

In der Gemeinschaftsküche steht eine Obstpresse. Da fahren die Leute mit den Scheibtruhen voller Obst aus dem eigenen Garten hinein, um mit der Gemeinschaftspresse Apfelsaft zu machen. Daneben steht eine kleine Brennerei, neben der gerade Äpfel eingemaischt werden. Stefan grüßt seinen bekannten Andi, der gemeinsam mit einem älteren Herrn, dem Kurt, die Gemeinschaftsbrennerei betreibt.

Anna ist ganz begeistert von den vielen Eindrücken: Es riecht nach frisch gepressten Äpfeln, auf dem Platz gibt es Wasserspiele für die Kinder deren Eltern gerade beim Meierhof-Wirt einen Kaffee genießen. Die Foodcoop erinnert Anna an ihre Studienzeit in Wien. Dort war sie auch bei so einem Verein, der gemeinsam Lebensmittel

von lokalen Produzenten einkauft. Anna lauscht weiter den Geschichten von Stefan. Davon, wie viele engagierte Personen und Vereine sich die letzten Jahre hier eingebracht haben und über die vielen Projekte, die hier entstanden sind. Das war schließlich auch der Grund, warum er hierhergezogen ist. Stefan hat in Krems studiert und ist schon während des Studiums hierhergezogen. Das Studium hat er aber nicht beendet. Die vielen Feuerwehreffeste haben ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Die beiden spazieren weiter, als Stefan ganz begeistert von seiner neuen Wohnsituation zu erzählen beginnt. Eine ganz innovative Mischform mit betreubarem Wohnen, Wohnungen für Studenten aus Krems und jungen Familien. Der Kurt von der Gemeinschaftsbrennerei wohnt auch im betreubaren Wohnen. Dem Stefan taugt der Austausch, den es dort gibt, da helfen die Jungen den Älteren wie dem Kurt und zeigen ihnen zum Beispiel, wie man das Handy einrichtet oder kaufen für die Älteren ein. Die Älteren passen dafür auf die Kinder von den Familien auf. „Das war damals sehr kontrovers bei der Ideenwerkstatt“, erinnert sich Stefan. Viele konnten sich das überhaupt nicht vorstellen. Es ist auch sicher nicht für jeden geeignet. „Ich finde das Teilen die Zukunft ist und

das ist das Schöne an dem Projekt“, meint Stefan weiter, „das Teilen eines gemeinsamen Gartens statt vieler kleiner, privater Gärten. Auch so banale Dinge zu teilen wie einen Staubsauger oder etwas anderes, das nicht jeder so oft benötigt. Es muss sich nicht jeder seine eigene, kleine Welt schaffen. Die Gemeinschaftswerkstatt ist übrigens in den Kellerröhren“, erzählt Stefan weiter. Die Kellerröhren sind da in dem Hang. Auch so ein verrücktes Projekt, das bei der Ideenwerkstatt entstanden ist.

Neben der Gemeinschaftswerkstatt, in der ein pensionierter Elektriker gerade die Waschmaschine eines Studenten repariert, gibt es Räume für temporäre Veranstaltungen. Konzerte, Lesungen und Pop-up Heuriger finden hier statt. Verschiedenste Dinge werden hier eingelagert, im hinteren Bereich zieht ein Schwammerlzüchter Champignons und einmal im Jahr gibt es einen Bogenschießwettbewerb.

Die beiden gehen weiter Richtung Kirche. Anna findet es ziemlich schräg, dass man unter der Kirche durchfahren kann. Hinter der Kirche ist dann der Kirchenplatz. Dort wuseln gerade Volksschulkinder durch die Gegend – es ist Pause. Der Platz wird von der Volksschule seit einigen Jahren in der Pause mitgenutzt, weil der alte Schulhof zu klein geworden ist.

Die beiden gehen weiter Richtung Pfarrhof. Anna fällt ein komischer Geruch auf. Sie fühlt sich an ihre Jugend und wilde WG-Partys erinnert. Es riecht ein bisschen streng nach eingetrocknetem Alkohol. Stefan erklärt, dass gestern Volksschulfest war. Da trifft er die Altbürgermeisterin: Diese genießt inzwischen den wohlverdienten Ruhestand. Feiern kann Sie aber noch. Scheinbar hat sie durchgemacht und hilft gerade beim Zusammenräumen.

Bei der Bücherei, die gemeinsam von Volksschule und Pfarre betrieben wird, beginnt sich Stefan zu verabschieden. Diese sperrt gleich zu und Stefan muss noch einen Ratgeber zurückgeben – „Feuerwehrautos waschen für Dummies“. Die beiden tauschen also noch schnell die Nummern aus und Anna radelt weiter.

Hier ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Es vergehen fünf turbulente Jahre. Das eine führt zum anderen. Stefan und Anna wohnen inzwischen beide in dem innovativen Wohnprojekt und wenn Kurt gerade nicht mit Schnapsbrennen beschäftigt ist, passt er auf ihr kleines Kind auf. . .



# Ausblick



**Wie geht's weiter?**

# Die nächsten Schritte

## Was ist sofort umsetzbar? Empfehlungen

Dorfentwicklung ist ein langjähriger Prozess. Es dauert, bis die Anstrengungen zu sichtbaren Projekten werden. Um die positive Energie, die beim gemeinsamen Arbeiten entsteht, weitertragen zu können, ist es wichtig, kleinere Projekte sofort umzusetzen. („Quick Wins“).

Das Feiern von Meilensteinen, bei der Fertigstellung kleinerer oder größerer Projekte gehört selbstverständlich dazu – um die Motivation beizubehalten, sich für das Engagement zu bedanken, auf kommende Entwicklungen hinzuweisen und engagierte Mitarbeiter\*innen, Ehrenamtliche (und sich selbst) für die umgesetzte Arbeit zu belohnen.

### **Laufende Information über den Stand der Entwicklungen und weitere Beteiligung**

Bei einem langjährigen Prozess ist es umso wichtiger, die Bevölkerung immer wieder über den aktuellen Stand der Dinge zu informieren: Wo stehen wir? Was ist schon passiert? Was sind aktuelle Herausforderungen? Welche Projektideen mussten vielleicht adaptiert werden? Wann kommt die nächste Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen? Dafür soll es regelmäßige Info-Veranstaltungen geben (ca. 2mal/Jahr) sowie laufende Informationen in der Gemeindezeitung sowie auf der Gemeindefwebseite und der Dorfentwicklungswebseite [www.furthmitgöttweig.at](http://www.furthmitgöttweig.at). Die erste Veranstaltung findet voraussichtlich im Sommer zum Stand des Masterplanes statt. Als Veranstaltungsort ist der zukünftige Kulturstadel im Meierhof bestens geeignet.

### **Exkursion zu innovativen Projekten**

Die Gemeinde organisiert im Frühling eine Exkursion zu spannenden Projekten. Dabei soll nicht nur die Besichtigung von den Projekten im Zentrum stehen, sondern auch die Möglichkeit, mit Projektinitiator\*innen oder Gemeinden zu plaudern, wie diese entstanden sind, welche Herausforderungen zu bewältigen waren und wie das geschafft wurde. Die Bevölkerung ist eingeladen, an der Exkursion teilzunehmen.

### **Erste Veranstaltung im Stiftskeller**

Im Frühling/Sommer gibt es eine erste Möglichkeit den Stiftskeller als Eventlocation besser kennen zu lernen – eine erste Veranstaltung im Stiftskeller ist in Planung. (Voraussichtlich im Rahmen einer Lesung, organisiert vom Stift Göttweig, unterstützt von der Gemeinde).

### **Dorfspaziergang fortführen**

Im Rahmen von weiteren Dorfspaziergängen könnte das Thema „Wegenetz und Entfernungen kennenlernen“ aus den Vorbereitungen der Ideenwerkstatt wieder aufgegriffen werden: So könnte ein erster Dorfspaziergang 2020 von Oberfucha zur Ortsmitte führen, ein zweiter von Klein-Wien zur Ortsmitte usw.

„Ich schätze, was Menschen geschaffen haben – und wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich selbst aktiv werden und etwas ändern.“

Zitat aus dem Ideenbüro

### Jugendraum

Auch der Jugendraum kann im Thennerhaus ab sofort eingerichtet werden.

- 1) Klärung, welche Voraussetzungen für die Jugendtreff-Förderung des Landes Niederösterreich zu erfüllen sind bzw. Recherche weiterer Förderungen
- 2) Jugendliche finden, die sich für das Projekt begeistern (z.B. Ankündigung in Gemeindezeitung und NMS)
- 3) Konzept für die Einrichtung und Nutzung des Jugendraumes entwickeln (z.B. Jugend richtet sich mit etwas Budget ihren Raum selbst ein, Workshop zum Bau der Möblierung mit den Jugendlichen)
- 4) Finanzierung aufstellen
- 5) Umsetzung
- 6) Den Jugendlichen ein kleines Budget für ein selbstorganisiertes Eröffnungsfest ermöglichen

### Kleine Maßnahmen für die Ortsmitte

Es wird dauern, bis die Umgestaltung der Ortsmitte umgesetzt ist – bis es soweit ist, könnten bereits Bänke am Fladnitzufer an der Rückseite des Meierhofes aufgestellt werden. Auch für die Kinder könnte ein erstes Angebot geschaffen werden. (Möglich wären z.B. eine lange Rutsche am Hügel oder ein Bodentrampolin am Kirchenplatz)

### Thennerhaus der Vereine

Das Thennerhaus für Vereine öffnen: Die Räumlichkeiten können vom Gesangs-, Musik- und Theaterverein bezogen und genutzt werden. Sobald sich eine Gruppe findet, die an weiteren Projekten (z.B. Markt, Gemeinschaftsküche) arbeiten will, kann auch diese die Räumlichkeiten im Thennerhaus als ihre Basis nutzen.

- 1) Auswahl der konkreten Räumlichkeiten
- 2) Wenn nötig, Ausstattung ergänzen
- 3) Einzug
- 4) Eröffnungsfest

### Offener Bücherschrank

Gegenüber des ehem. Rathauses wäre ein geeigneter Platz für einen offenen Bücherschrank. Dieser würde sich mit der zukünftigen Bücherei im ehem. Rathaus wunderbar ergänzen – oder kann dann auch z.B. in eine Fensternische des alten Rathauses übersiedeln.

- 1) Standort fixieren
- 2) Person suchen, die gerne die Betreuung übernimmt (ein Auge darauf haben, Ordnung halten, ggf. bei Überfüllung „ausmisten“)
- 3) Umsetzung

### Eigeninitiative erwünscht

Die Gemeinde ist offen für engagierte Bürger\*innen, die sich auch weiterhin beteiligen möchten. Bei konkreten Projekten unterstützt die Gemeinde gerne.

Insbesondere die Etablierung eines Wochenmarktes ist möglicherweise rascher umsetzbar als gedacht:

- 1) Verantwortliche Person suchen (z.B. Ausschreibung in der Gemeindezeitung, Mundpropaganda)
- 2) Bei Betriebsrecherche, der Herstellung der richtigen Rahmenbedingungen (Infrastruktur, Bewerbung) und Konzeptentwicklung unterstützen. Strom und Wasser ist am Kirchenplatz schon vorhanden.
- 3) Umsetzen

### Terrasse bei der Bäckerei Kittel

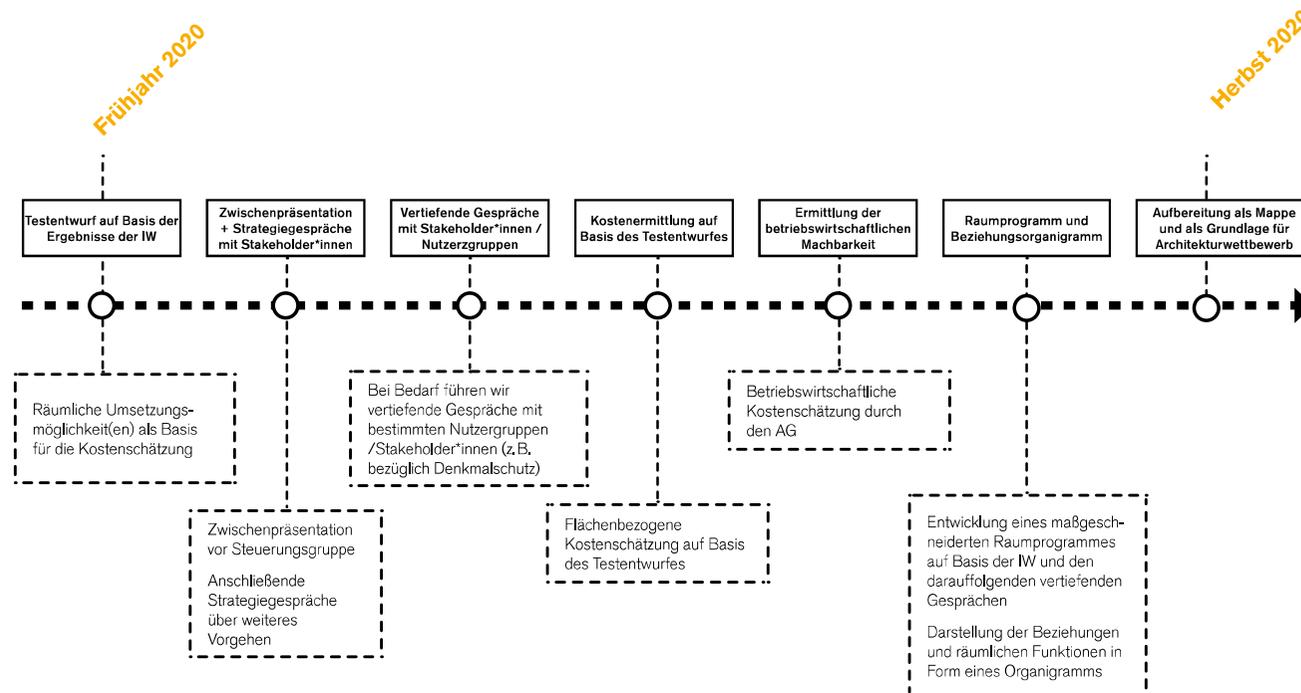
Eine Terrasse mit einem kleinen Gastgarten an der Fladnitz kann die Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte wesentlich verbessern.

- 1) Die Gespräche zum Bau der Terrasse mit der Bäckerei Kittel fortführen, bei etwaigen Hindernissen unterstützen
- 2) Umsetzung
- 3) Eröffnungsfest

# Masterplanphase

Frühjahr 2020 bis Herbst 2020

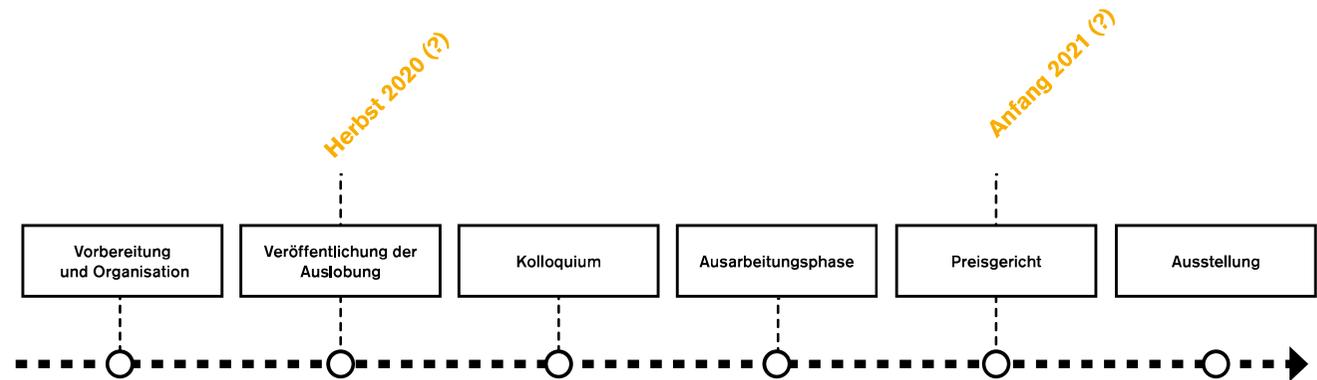
- \* Klärung offener Fragen
- \* Vertiefende Planung
- \* (Weiter-)entwicklung Verkehrs- und Stellplatzkonzept
- \* Überprüfung der wirtschaftlichen Machbarkeit
- \* Voneinander unabhängige Projektpakete schnüren  
(für Schritt für Schritt Umsetzung, vermeiden, dass sich Projekte gegenseitig blockieren, wenn eines verzögert ist bzw. doch nicht in geplanter Form kommen kann)
- \* Aufstellung Finanzierung (Projektpakete)



# Architekturwettbewerb

Ende 2020/Anfang 2021

- \* Erarbeitung der Wettbewerbsausschreibung (z.B. Umfang, Bewertungskriterien, zeitlicher Rahmen, Art des Wettbewerbes, Projektphasen usw.)
- \* Ergebnisse aus der Ideenwerkstatt und dem Masterplan sind die Basis für die Wettbewerbsausschreibung
- \* Mehrere Architekturbüros treten in einem Wettbewerb gegeneinander an
- \* Jury entscheidet über das beste Projekt (unabhängige Fachjury bestehend aus mehreren Architekt\*innen, Sachjury bestehend z.B. aus Vertreter\*innen von Gemeinde und Stift, beratende Mitglieder (z.B. Vertreter\*in des Bundesdenkmalamtes)
- \* Der Wettbewerb soll nach Möglichkeit mit Beteiligung von Bürger\*innen erfolgen. (nach Absprache bei bestimmten Schritten möglich)



**...und dann die schrittweise Umsetzung beginnen.**

# Projektüberblick

Die Ortsmitte von Furth soll durch ein breites Sortiment von unterschiedlichen Nutzungen und einem ansprechenden öffentlichen Raum gestärkt werden. Eine verbesserte Aufenthaltsqualität sorgt für zufällige Begegnung im Alltag, eine höheren Personenfrequenz und längeren Aufenthaltsdauer – dies ist für ein intaktes Ortszentrum maßgeblich.

Die bei der Ideenwerkstatt gemeinsam erarbeiteten Schwerpunktprojekte bringen einen Mehrwert für die Bevölkerung, decken bestehende und zukünftige Bedürfnisse ab und lassen sich gut in die bestehende, großteils denkmalgeschützte Bausubstanz integrieren.

**Die einzelnen Projekte können voneinander unabhängig realisiert werden.** Das ist wichtig, da die Projektideen zum Teil von bedingt beeinflussbaren Faktoren abhängig sind (z.B. Betreibersuche, Finanzierung usw.).

**Die Projekte führen zu zahlreichen Synergieeffekten.** So können Einrichtungen und Personengruppen Ressourcen gemeinsam nutzen und so die Finanzierung erleichtert werden.

**Einzelprojekte arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin.** Dorfentwicklung geht langsam vonstatten. Die Aufteilung in Einzelprojekte erleichtert die Umsetzung: Schritt für Schritt wird auf die Vision einer zukünftigen Ortsmitte hingearbeitet.

**Volksschule.** Der Verbleib der Schule in der Ortsmitte belebt den Ort und bringt Vorteile, etwa Synergien mit umliegenden Einrichtungen, die Nähe zum Kindergarten, Funktionsdichte in der Ortsmitte und die Weiternutzung bestehender Gebäude. Grundvoraussetzung ist hierbei die Deckung des bestehenden Raumbedarfs sowie die Adaptierung an zeitgemäße pädagogische Ansprüche.

**Kulturstadel.** Die Nutzung des denkmalgeschützten Stadels als multifunktionaler Veranstaltungssaal ermöglicht, Veranstaltungen in der Ortsmitte durchzuführen, für die es derzeit kein geeignetes räumliches Angebot gibt (z.B. Hochzeiten, Konzerte). Synergien mit der Volksschule und dem Wirtshaus können entstehen.

**Dorfwirtshaus +.** Im Meierhof sorgen die großzügigen Innen- und Außenräume, die Hofatmosphäre sowie der Anschluss an den öffentlichen Raum für gute räumliche Voraussetzungen für ein Wirtshaus. Die Bereitstellung von Essen für die Volksschulkinder und Cateringmöglichkeiten für den Kulturstadel erleichtern die Suche nach einem\*r möglichen Betreiber\*in. Optional können Zusatzeinkünfte z.B. durch den Verkauf regionaler Schmankerl oder eine Post-Partnerschaft generiert werden.

**Gemeinschaftsküche.** Ein Raum, der angemietet und für private oder öffentliche Aktivitäten genutzt werden kann, soll im zweiten Stadel entstehen. Für die Umsetzung ist die Mithilfe engagierter Further\*innen notwendig (z.B. Vereinsgründung für die Raumverwaltung).

**Neues Wohnen.** Zeitgemäße, innovative Wohnformen sollen ihren Platz finden: Studentisches Wohnen, betreubares Wohnen und Wohneinheiten für Jungfamilien. Zentrale Themen sind das Teilen von Raum und Ressourcen und die dabei entstehende Gemeinschaft.

**Stiftskeller.** Die Stiftskeller sollen für die Öffentlichkeit zugänglich werden: im Rahmen von sommerlichen Veranstaltungen und als anmietbarer Lagerraum.

**Gemeinsame Bücherei.** Ein gemeinsamer Büchereibetrieb (Schule und Pfarre) würde ermöglichen, dass ausgeweitete Öffnungszeiten sowie eine größere Auswahl an Medien angeboten werden können.

**Thennerhaus.** Da dieses sofort nutzbar ist, sollten hier Vereine sowie der Jugendraum Platz finden. Im Falle eines späteren Umzugs in die Ortsmitte könnte das Thennerhaus zum Coworking-Space umgenutzt werden.

**Platz für Eigeninitiative.** Für Initiativen der Bürgerschaft sollen gute Voraussetzungen geschaffen werden: wenn jemand einen Wochenmarkt, eine Foodcoop, eine Gemeinschaftswerkstatt usw. etablieren möchte, wirkt die Gemeinde unterstützend.

**Verkehrsberuhigte Ortsmitte und ansprechende Freiräume.** Durch eine Verkehrsberuhigung in der Ortsmitte wird der Raum für Fußgänger\*innen/Radfahrende durch größere Sicherheit besser nutzbar. Eine bewusste Freiraumgestaltung mit Angeboten für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Weiters soll das Wegenetz im gesamten Ortsgebiet stufenweise verdichtet werden.

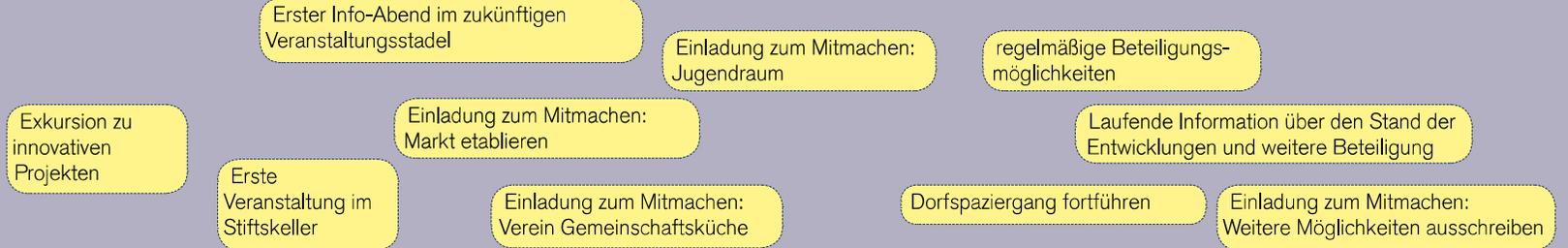
**Laufende Information und weitere Beteiligung.** Auch wenn die einzelnen Projekte ihre Zeit dauern werden, soll die Bevölkerung regelmäßig über den aktuellen Stand informiert werden. Die Möglichkeit zur Bürger\*innenbeteiligung sollte weiterhin bestehen.

**Laufende Umsetzung weiterer kleiner Projekte.** Neben den großen Projektideen gibt es zahlreiche Dinge, die schnell umsetzbar sind: z.B. eine Terrasse beim Bäcker, eine Exkursion zu Best-Practice Beispielen und vieles mehr. Einige davon sind im Protokoll genannt, andere werden erst nach und nach ersichtlich werden.

# Themen

## Bürger\*innen motivieren und einbinden

Beteiligung fortführen, zum Mitmachen animieren



## Gebäudebestand in der Ortsmitte gut auslasten, Nutzungen verdichten

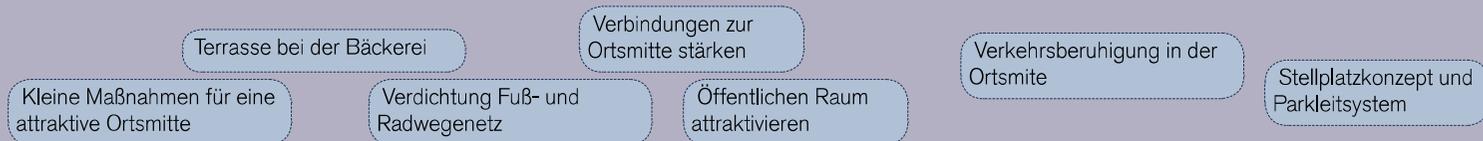
Nutzungen verdichten



## Die Ortsmitte mit der Umgebung räumlich verknüpfen

unterstützende Maßnahmen

Ankommen und gerne bleiben





# Impressum



Team der nonconform ideenwerkstatt in Furth bei Göttweig (v.l.): Elena Stoycheva, Oana Stancioiu, Caren Ohrhallinger, Julia Puchegger, Florian Radner, Eva Kraler

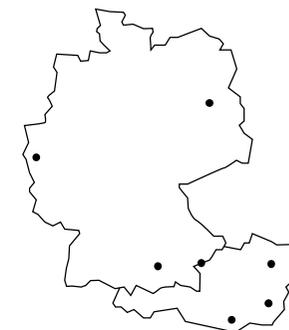
## nonconform

nonconform ideenwerkstatt GmbH  
Büro Wien  
Lederergasse 23/8/EG  
1080 Wien

Büro Berlin  
Reichenberger Straße 124 D  
10999 Berlin

t +431 929 40 - 58  
office@nonconform.at  
www.nonconform.at

Verfasser\*in Werkstattprotokoll:  
Eva Kraler und Florian Radner



Wien  
Berlin  
Kärnten  
Bayern  
Nordrhein-Westfalen  
Oberösterreich  
Steiermark